Sonntag, den 12. Mai 1935

Nr. 129 Jahrgang 13 Ausgabe AB

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Bedrohliche Lage um Abessinien.

England und Frankreich sind beunruhigt. — Der Kaiser von Abessinien droht mit allgemeiner Mobilisierung.

London, 11. Mai. Der italienisch-abessinische Konflikt beginnt die englische Regierung stark zu beunruhigen. Gestern begann zwischen der englischen und der französischen Regierung ein Meinungsaustausch darüber, wie dem Konflikt entgegenzutreten sei. Der französische Botschafter in London konferierte längere Zeit im Foreign Office, während sich der britische Botschafter in Paris im Quai d'Orsay einfand. Beide Regierungen erwägen die Frage, sich an Mussolini zu wenden, um ihn zu bewegen, eine weitere Verschärfung des Konflikts mit Abessinien zu vermeiden. Die Blätter äußern die Befürchtung, daß der Konflikt den Völkerbund erneut schwer belasten könnte.

Bisher noch kein englisch-französischer Schritt in Rom.

Rom, 11. Mai. Im Gegensatz zu den im Ausland umgehenden Gerüchten über einen englisch-französischen Schritt in Rom betreffend die abessinische Frage wird von zuständiger italienischer Seite erklärt, daß bis Sonnabend abend ein solcher Schritt nicht erfolgt sei.

Gegenseitige Beschuldigungen.

London, 11. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in Addis Abeba meldet: Der Kaiser von Abessinien, der am Donnerstag abends nach der befestigten Stadt Harrar abgereist ist, teilte mir vor seiner Abreise in einer Unterredung mit, daß er, wenn Italien seine kriegerischen Vorbereitungen fortsetze, die allgemeine Mobilisierung anordnen werde.

Dem Berichterstatter zufolge erklärte der König, er habe seine Politik, die trotz der militärischen Vorbereitunge und der feindseligen Propaganda Italiens darauf stets gerichtet war, eine schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen, noch nicht aufgegeben. Er hoffe immer noch, daß auf der Sitzung des Völkerbundrates vom 20. Mai ein entscheidender Fortschritt in Richtung auf eine friedliche Lösung erfolgen werde. Der Kaiser fügte hinzu: **„Wenn dies aber nicht der Fall ist, und wenn Italien seine militärischen Vorbereitungen fortsetzt, dann müssen wir mobil machen. Aethiopien wird sich niemals mit einem Zustand inoffiziellen Krieges abfinden, wie er vorhanden war, als Japan seine Operationen in Mandschukuo durchführte. Wir werden von vornherein Widerstand leisten!"**

Rom, 11. Mai. Das offiziöse Abendblatt „Giornale d'Italia" veröffentlicht heute einen bemerkenswerten Artikel seines Herausgebers Gayda über die abessinischen Kriegsvorbereitungen. Gayda erklärt, daß der Negus von Abessinien bereits vor mehreren Wochen die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe. Der Mobilisierungsbefehl sei der Bevölkerung durch Flammenzeichen vermittelt worden. Die abessinischen Soldaten seien in Begleitung ihrer Frauen und Sklaven in kurzer Zeit zusammengeströmt, so daß die allgemeine Mobilisierung innerhalb 20 Tagen durchgeführt worden sei. Die Mobilisierung Abessiniens habe, so führt Gayda aus, durchaus offensiven Charakter, denn die bedeutendsten Truppenmassen würden an den Grenzen der beiden italienischne Kolonien, insbesondere an der über 1000 Kilometer langen somalischen Grenze, zusammengezogen. Ein weiterer Beweis der bewußten kriegerischen Vorbereitungen, führt das Blatt an, seien die großen Waffenkäufe Abessiniens, wobei als bedeutendster Waffenlieferant Deutschland genannt wird.

Deutsche Waffenlieferungen an Abessinien?

Wien, 11. Mai. Wie von autoritativer militärischer Seite gemeldet wird, liegen in Italien die Beweise dafür vor, daß ein wichtiger Teil des modernen Kriegsmaterials der Abessinier aus von Deutschland kontrollierten Waffenfabriken stammt. Hierunter müßten sogar gewisse sogenannte spanische, schwedische und japanische Transporte von Geschoßmaterial, Karabinern, Flugzeugebestandteilen und motorisierter Artillerie gezählt werden, welche in den letzten fünf Wochen unter falscher Etikette nach Abessinien eingeschmuggelt werden konnten. Bei den zuständigen Stellen besteht Gewißheit über die aktive Teilnahme ehemaliger deutscher Offiziere bei der Organisierung der modernen abessinischen Kampfeinheiten und über einen technisch-militärischen Kontakt zwischen AddisAbeba und deutschen Flugzeugfabriken.

Deutschland bestreitet.

Berlin, 11. Mai. Die heutige „Nachtausgabe" wendet sich gegen die Behauptung italienischer Blätter, daß Deutschland Waffen nach Abessinien liefere. Das Blatt stellt fest, es sei der italienischen Regierung sehr gut bekannt, von wo die zahlreichen Waffen in Abessinien stammten.

Lavals Warschauer Besprechungen.

Der amtliche Bericht über die Besprechungen weist auf das polnisch-französische Bündnis hin.

Der seit Sonnabend nachmittag in Warschau weilende französische Außenminister Laval machte gestern seine offiziellen Besuche. Die erste Visite stattete Laval dem Ministerpräsidenten Slawek ab, welcher einige Zeit darauf den Besuch des französischen Ministepräsidneten im Hotel Europejski erwiderte. Auch Außenminister Beck stattete Laval gestern vormittag eine Visite ab. Gegen 12 Uhr mittags erschien Außenminister Laval in der französischen Botschaft, wo er die Vertreter der französischen Kolonie in Warschau empfing. Nachdem Laval dann am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatte, begab er sich um 1 Uhr mittags ins Schloß, wo er vom Staatspräsidenten Moscicki empfangen wurde. Die Unterredung mit dem Staatspräsidenten dauerte nur kurze Zeit, worauf der Staatspräsident zu Ehren des französischen Gastes ein Essen gab, an welchem u. a. Ministerpräsident Slawek, Außenminister Beck, der französische Botschafter Laroche usw. teilnahmen.

Nach diesem Essen wurden die bereits Sonnabend zwischen Beck und Laval begonnenen Besprechungen fortgesetzt. **Die beiden Minister hielten auch im Laufe** des gestrigen Tages kurze Rundfunkansprachen. Laval unterstrich in seiner Ansprache noch einmal, daß der französisch-sowjetrussische Pakt im Einklang mit den französisch-polnischen Abmachungen stehe. Im übrigen waren die Ansprachen der beiden Diplomaten in ganz unverbindlicher Form gehalten.

Diplomatenempfänge durch Laval.

Außenminister Laval empfing am Sonnabend nachmittag auf der französischen Botschaft in Warschau den englischen, den italienischen und den sowjetrussischen Botschafter sowie den belgischen, tschechoslowakischen, rumänischen und südslawischen Gesandten in Warschau.

Die amtliche Verlautbarung.

Ueber die Besprechungen des französischen Außenministers in Warschau wurde gestern abend folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

„Minister Beck und Minister Laval hatten während **des Aufenthalts des französischen Außenministers in Warschau freundschaftliche Besprechungen,** die Gelegenheit zu einem offenen und herzlichen Meinungsaustausch gaben. **Gegenstand der Besprechungen** waren sowohl Fragen der **gegenseitigen Beziehungen als auch** Fragen allgemeinen Charakters, die im gegenwärtigen Augenblick das Interesse beider Regierungen verdienen. Der Meinungsaustausch war vom Vertrauen und gegenseitigem aufrichtigen Verständnis getragen. Die beiden Minister hatten Gelegenheit festzustellen, daß das Ziel ihrer gemeinsamen Bemühungen die Erhaltung des Friedens und der europäischen Sicherheit durch Organisierung einer weitreichenden internationalen Zusammenarbeit, die allen die Möglichkeit der Mitwirkung gibt, ist. Der polnische und der französische Minister konnten mit Befriedigung feststellen, daß sie ihre enge Solidarität, die im polnisch-französischen Bündnis ihren Ausdruck findet, in den Dienst des Friedenswillens stellen können."

Außenminister Laval verläßt heute mittag Warschau

Fabrikokkupation strafbar.

Am 9. Mai hat das Appellationsgericht in Warschau eine Entscheidung gefällt, die das Urteil des Stadtgerichts Tschenstochau vom 6. April, welches die Besetzung der Fabrik der Gebrüder Kolm (also den polnischen Streik) nicht als strafbar erklärte, aufgehoben. Das Appellationsgericht hat entschieden, daß die Okkupation der Fabrik durch die Arbeiter ein Vergehen gegen Art. 251 des Strafgesetzbuches ist und hat die Akten der Staatsanwaltschaft überwiesen. Der Verband der Großindustrie „Lewiatan" hat also doch gesiegt!

Der „Erfolg" der Investitionsanleihe.

Die Regierungspresse berichtet triumphierend, daß die Zeichnungen auf die Investitionsanleihe 250 Millionen Zloty erreicht, die veranschlagte Summe also um 100 Millionen überstiegen haben. Die genannte Presse spricht hierbei von einem „großen Erfolg" der Regierungspolitik, von einem „Triumph des Staatsgedankens" usw.

Als seinerzeit die Nationalanleihe aufgelegt wurde, wurde die „Lodzer Volkszeitung" dafür konfisziert, daß sie schrieb, die Nationalanleihe werde unter Druck eingezogen. Wir möchten diesmal die Wiederholtung der Konfiskation vermeiden und werden daher schweigen . . .

19 Sozialdemokraten in Wien verhaftet.

Wien, 11. Mai. Der Polizei ist es gelungen, einen sozialdemokratischen Propagandaapparat zu entdecken, dessen Aufgabe es war, die in der Tschechoslowakei gedruckte „Arbeiter-Zeitung" in Wien zu verbreiten. Es wurden 19 Personen verhaftet.

33 Todesurteile in Athen.

Und 36 Strafen auf lebenslängliches Gefängnis.

Athen, 11. Mai. Das Marinekriegsgericht verurteilte nach 16stündiger Beratung 33 Aufständische zum Tode. Von den Verurteilten sind 31 nach Italien geflüchtet. Das Gericht verhängte ferner gegen 36 Personen lebenslängliches Gefängnis.

Athen, 11. Mai. Der Staatspräsident hat im Einverständnis mit der griechischen Regierung zwei zum Tode verurteilte aufständische Offiziere zur Zwangsarbeit begnadigt.

Hohe Zuchthausstrafen für Kommunisten

Berlin, 11. Mai. Wegen sogenannte Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte der „Volksgerichtshof" drei führende Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die bis zum Frühjahr 1934 illegal weitergearbeitet hatten, zu schweren Zuchthausstrafen. Der 29jährige frühere preußische Landtagsabgeordnete Ewald Kaiser aus Herne in Westfalen erhielt 10 Jahre Zuchthaus. Mit ihm zusammen arbeiteten der 23jährige Willy Klinger und Karl Schirdewan, die beide je 3 Jahre Zuchthaus erhielten. Zwei weitere Mitangeklagten wurden zu je 2 Jahren 8 Monaten bezw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

„Der Staat sind wir“.

Fort mit den Parteien und Parteiprogrammen, das ist seit neun Jahren der Ruf der Sanacja. Sie glaubte damit eine neue Losung zu geben, gab aber nicht mehr als eine Wiederholung der Losungen aller Faschisten, aller Reaktionäre. Und wie die Faschisten aller Länder diesen Ruf durch Bildung einer eigenen Partei Lügen strafen und wie sie diese Losung mißbrauchten, um ihrer Partei die Selbstherrschaft zu erobern und zu sichern, so auch die Sanacja. Die Krönung des Werkes sollte durch die neue Verfassung geschehen, doch erwies sich, daß man im zwanzigsten Jahrhundert keine Verfassung bringen kann, die hundertprozentig den faschistischen Gelüsten entspricht. So sehr auch in der neuen polnischen Verfassung das Recht des Volkes auf Bestimmung des gesamten Staatslebens durch eine auf breiter Grundlage gewählten Volksvertretung beschnitten wurde, so viel man auch von den früheren Rechten der Volksvertretung anderen Organen zusprach, eine genügend scheinende Schmälerung der Rechte der breiten Massen konnte damit noch nicht erreicht werden, und noch weniger das Verschwinden der Parteien und der Parteiprogramme. Darum greift man zu Interpretationen, indem man die Wahlgesetze nicht dem einfachen Wortlaut der neuen Verfassung, sondern den eigenen Wünschen und Bedürfnissen anpaßt. Es wäre mißlich, sich über diese Ausdeutung der Verfassung zu erbosen, denn der Sozialist muß wissen, daß ein Gesetz stets nach dem Willen derjenigen gefaßt und gehandhabt werden wird, die die Macht besitzen.

Wir sind überzeugt, daß keinerlei Verfassungen und keinerlei Ausdeutungen ein Volk hindern können, seinen wirklichen Willen zu bekunden. Es handelt sich nur um die Formen des Willensausdrucks. Wenn man den breiten Massen die Vertretung in den öffentlichen Körperschaften nimmt, wenn man ihnen die tatsächliche Mitbestimmung beschneidet, wird das Volk dann aufhören, seinen Willen kundzutun? Es wird wohl kaum einen ehrlich gesinnten Menschen geben, der glauben könnte, daß ein solcher Zustand von einem Volke für die Dauer hingenommen werden kann. Es gibt in der Geschichte der Menschheit kein Beispiel für die unbestrittene Dauer einer Diktatur von Wenigen über die Masse des Volkes. Die Völker haben stets Mittel und Wege gefunden, um ihren Willen auszusprechen und durchzusetzen, und die Geschichtsschreibung hat stets diejenigen für die Erschütterungen, die notwendigerweise entstehen mußten, verantwortlich gemacht, die solche Zustände herbeiführten. Das Volk verzichtet nicht auf Parteien, solange es seinem Willen organisatorische Formen geben muß, und nicht auf Parteiprogramme, die seinen Ideen Ausdruck geben. Verzichten kann das Volk nur auf Parteien, wie die der Sanacja, der nationalsozialistischen und sonstigen faschistischen Gebilden, die aus der Begriffsverwirrung, in welche die materielle und geistige Krise die Menschheit gestürzt haben, emporgewuchert sind, um nach Erreichung der Macht sich in eine Autokratie aufzulösen. Denn was ist solchen Politikern Partei, was ist ihnen Programm? Alle solche Parteien haben die Eigenschaft, alles allen zu versprechen — die Eigenschaft der absoluten Unehrlichkeit. Und ferner ist es Eigenschaft aller dieser Parteien nach der Machtergreifung ausführende Organe der Ausbeuter gegen die Ausgebeuteten, der kleinen Zahl der wirtschaftlich Starken gegen die Masse der wirtschaftlich Schwachen zu werden. Was ist ihnen Programm? Ihr Programm ist Herrschen, nichts weiter! So war es in Mussolinien, so ist es mit den braunen „Erneuerern“ und so ist es mit unseren „Sanierern“.

Wir haben diese Dinge kommen sehen. Wir haben sie in unzähligen Versammlungen vorausgesagt, wir haben immer und immer wieder darüber geschrieben. Nicht auf uns fällt die Verantwortung für die Schäden, die nun entstehen, für die Opfer, die nun kommen müssen. Aber uns fällt nichtdestoweniger die Aufgabe zu, das Volk wieder aus diesem Zustande herauszuführen. Das Volk war nicht bewußt genug, nicht widerstandsfähig genug, um das Aufkommen des Faschismus zu verhindern. Es hat wohl in den letzten Jahren gelernt und wird noch mancherlei lernen müssen, um schließlich unter Führung der Avantgarde des werktätigen Volkes, der sozialistisch organisierten Arbeiterschaft, den Kampf neu aufzunehmen und zu siegen.

Daß man aber die Einschränkung der Volksrechte in einer Zeit vornimmt, in der sich die Kriegswolken zusammenballen, in der um die Existenz von Staaten und Völker gewürfelt wird, in der die größten Opfer und die größten Anstrengungen vom Volke verlangt werden, ist ein Beweis der Blindheit dieser Politiker. Aber sie wissen ja nichts vom Volke. Volk ist ihnen ein fremder Begriff, denn sie sehen nur sich, ihre gleißende Hohlheit, umgeben von schmeichelnden, zu allem bereiten Kreaturen. Volk ist ihnen nichts anderes als eine Masse von Unwissenheit und Unfähigkeit, eine Masse, die sie glauben nach Gutdünken kneten zu können. Das Rad der Geschichte, der Entwicklung wird, so glauben sie, nicht durch das Volk bewegt, es dreht sich vielmehr nur durch sie, um sie, um ihre Industrieritter, um ihre Kohlen- und Eisenbarone, um ihre Landjunker, Militärs und Professoren! Der Staat sind wir! — das ist der Sinn des Ganzen; darum all das, was wir in den letzten Jahren erlebt haben, darum auch die neuen Wahlgesetze!

10 Todesopfer einer Explosion.

Aus Schanghai wird berichtet: An Bord eines Oeltankschiffes ereignete sich im Hafen von Hongkong eine Explosion. Zehn Mann der chinesischen Besatzung wurden getötet. Nur einer konnte sich retten.

Italien wird verantwortlich gemacht.

Stellungnahme der Balkanpakt-Konferenz zum italienischen Vorgehen im Donauraum.

Bukarest, 11. Mai. Die Beratungen der Bukarester Konferenz der Balkanpaktländer konzentrierten sich am Sonnabend auf die Frage der Aufrüstung Bulgariens in Verbindung mit der Aufrüstung Ungarns und Oesterreichs und auf die Frage der Neuregelung der Lage im Donaubecken. Nach Mitteilungen aus Konferenzkreisen stellten sich hierbei sämtliche Balkanpaktstaaten auf den Standpunkt, **daß Italien durch sein Vorgehen im Donaubecken die diesbezügliche Entscheidung an sich gerissen habe und daher auch die Verantwortung für die Entwicklung der Beziehungen der Donaustaaten übernehmen müsse.** Die italienisch-französische Einigung ermögliche es den Balkanpaktstaaten, sich dem Vorgehen Italiens anzuschließen, doch verstehen sie die Verantwortung Italiens dahin, daß es auch die Garantie für die Aufrechterhaltung des Status quo im Donauraum gemeinsam mit allen anderen interessierten Staaten übernehme. **Die Ansichten der Balkanpaktländer über die Regelung der politischen Beziehungen der Balkanstaaten zu Italien gehen insofern auseinander, als ein Teil diese Politik auf Grund von Sicherheits- und Unterstützungspakten führen will, während der andere sich mit Nichteinmischungspakten zu begnügen wüßte.** Diese letztere Auffassung vertreten Jugoslawien und Griechenland. Mitteilungen Italiens über die Ergebnisse der Konferenz von Venedig sowie über seine das politische Programm der Balkanstaaten berührende Fragen sind bisher trotz aller Sondierungen ausgeblieben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen brachte der türkische Vertreter Rüschtü Aras die Wünsche der Türkei betreffs Aufhebung der Entmilitarisierung der Meerengen erneut vor. Es erscheint nicht ganz ausgeschlossen, daß ein Ausgleich zwischen den Meerengenwünschen der Türkei und den Wünschen Rumäniens und Jugoslawiens in der Habsburger Frage zustande kommt.

Auch die Frage des Wirtschaftsverkehrs zwischen den vier Balkanpaktstaaten wurde näher behandelt. Es dürften wahrscheinlich besondere Studienausschüsse für die Behandlung der Schwierigkeiten eingesetzt werden.

Da Jeftitsch allzusehr mit innerpolitischen Fragen beschäftigt ist und deswegen schon Sonnabend Mitternacht Bukarest verläßt, werden die Hauptarbeiten der Konferenz noch vorher abgeschlossen werden.

Mussolini und Schuschnigg.

Besprechungen in Florenz.

Rom, 11. Mai. Mussolini kam heute in Begleitung des Unterstaatssekretärs Suvich im Flugzeug von Rom aus nach Florenz, wo seit Donnerstag der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg weilt. Bei seinem Eintreffen auf dem Flugplatz wurde Mussolini von Schuschnigg begrüßt. Sie hatten dann eine Besprechung. Mussolini begab sich dann im Flugzeug zurück nach Rom, wo er noch am Abend den französischen Luftfahrtminister empfing.

Bundeskanzler Schuschnigg wird wahrscheinlich am Sonnabend nach Wien zurückreisen.

Die Reise Schuschniggs nach Florenz erfolgte nicht plötzlich, sondern war seit zwei Wochen in Aussicht genommen, weil die überwiegende Mehrheit des Kabinetts für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eintritt, während Vizekanzler Fürst Starhemberg angeblich am Ausbau einer faschistischen Miliz festhält. Außerdem dürften verschiedene Probleme der Donaukonferenz erörtert worden sein.

Rückentwickelung in der Sanacja.

Früher anerkannt, jetzt verworfen.

Einen interessanten Beitrag für die rückläufige Entwicklung der Verfassungsspezialisten der Sanacja bieten die Reden, die sie vor drei Jahren in der Verfassungskommission des Sejm gehalten haben.

Der Regierungsabgeordnete Bohdan Podoski führte in der Sitzung vom 21. Januar 1932 unter anderem aus: **„Ich teile nicht die Ansicht, daß die Einschränkung des Grundsatzes der Verhältniswahl sowie die Einführung des Systems der Abstimmung auf Personen statt auf Listen das moralische und intellektuelle Niveau des Sejm heben könnte.** Trotz der festgestellten Mängel hat das System der Verhältniswahl, verbunden mit dem System der Staatslisten unzweifelhaft den Vorteil, daß es die sich nahestehenden politischen Gruppierungen in den verschiedenen Teilgebieten des Staates vereinigt, was zu einer rascheren Zementierung und Glättung der Unterschiede bei den Bürgern der verschiedenen Teilgebiete führt. Das Mehrheitssystem macht den Abgeordneten von den örtlichen Wählern abhängig. Der Abgeordnete wird zum Repräsentant lokaler Interessen, was eine separatistische Einstellung, die in den verschiedenen Teilen der Republik noch so lebendig ist, begünstigt. Das System der Verhältniswahl hat auch den unbezweifelten Vorzug, daß es die Zufälligkeit der Wahlergebnisse verhindert, und damit auch die Zufälligkeit in der Gestaltung des politischen Kräfteverhältnisses im Sejm.“ Ferner schlägt der Abgeordneten-Referent vor, daß die Zahl der Abgeordneten mit Rücksicht auf den Umfang des Landes nicht auf weniger als 560 festgesetzt werden soll.

Der Generalreferent in der Verfassungskommission Herr Car sagte in derselben Sitzung u. a.: **„Darum stelle ich als Generalreferent fest, daß wir für das fünfgliedrige Wahlsystem sind“.** (Also: allgemeines, gleiches, direktes, geheimes und proportionelles Wahlsystem. Die Red.) **„Wir erklären uns für das System der Listenwahl, da die bisherige Erfahrung darauf hinweist, daß das Listensystem eine gewisse Ueberlegenheit aufweist, denn es führt zu einer größeren Konsolidierung und ermöglicht die Mehrheitsbildung. Ich spreche mich daher auch für die Verhältniswahl aus.** Das **Mehrheitssystem ist weniger gerecht,** da es der Bevölkerung keine der Stimmenzahl entsprechende Mandatsverteilung sichert. Ein zweiter Vorteil des **Verhältniswahlsystems ist, daß wir in den Gebieten mit gemischter Bevölkerung allen Teilen der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, zu Worte zu kommen.“**

Das war vor drei Jahren. Jetzt sprechen sich dieselben Regierungsparteiler gegen das Listensystem aus und wollen ein Wahlgesetz schaffen, daß ein Hohn auf ihre Aeußerungen vom Jahre 1932 ist. Den Grundsatz der Verhältniswahl haben sie schon in der Verfassung fallen gelassen.

Aus dem Reiche.

Flugzeugunglück in Krakau.

Das Flugzeug zertrümmert, der Pilot tot.

Beim Start zu einem Uebungsflug auf dem Krakauer Flugplatz flog ein von dem Unteroffizier Godlewski geführter Apparat mit ganzer Wucht gegen einen Flugzeugschuppen und wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot wurde aus dem Flugzeug geschleudert und war auf der Stelle tot.

14jähriger erschlägt seinen Spielkameraden mit einem Stein.

Im Dorfe Cielice, Kreis Sieradz, ist es zwischen dem 14jährigen Stanislaw Wienciora und dem gleichaltrigen Kazimierz Budzisz, die auf einem Felde das Vieh hüteten, zu einem Streit gekommen. Dabei ergriff der Budzisz einen ziemlich großen Stein und warf ihn nach seinem Kameraden. Dieser wurde in den Kopf getroffen und da der Wurf sehr heftig geführt war, barst die Schädeldecke. Kurze Zeit darauf starb der Getroffene. Der jugendliche Totschläger wird sich zu verantworten haben. (a)

Opfer von giftigen Pilzen.

Im Dorfe Dobryszyce, Kreis Radomsko, bereitete die Bäuerin Stanislawa Bartnik ein Pilzgericht zu, von dem sie ihren drei Kindern im Alter von 3, 5 und 7 Jahren zu essen gab. Die Frau hatte die Pilze im Walde gesammelt. Diese erwiesen sich jedoch als giftig und in der Folge starb das jüngste Kind unter furchtbaren Schmerzen, während die beiden anderen Kinder in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurden. (a)

Brand mit Menschenopfern in Zawiercie.

In einem Wohnhause in Zawiercie kam vorgestern nacht Feuer zum Ausbruch. Die im Schlafe überraschten Einwohner konnten nur ihr nacktes Leben retten und mußten vielfach aus dem Fenster springen. In der allgemeinen Erregung vergaß man, daß sich in einer Wohnung im Hochparterre noch der 19jährige David Morozowicz befindet, der so fest schlief, daß er von den Flammen überrascht wurde und bei lebendigem Leibe verbrannte. Zwei Schwestern des Morozowicz, die aus dem Fenster des brennenden Hauses sprangen, erlitten ernstliche Verletzungen. Das Feuer übertrug sich noch auf ein zweites Haus, das ebenfalls niederbrannte.

Banditen in der Rolle von Polizisten.

Im Dorfe Radoszyce, Gemeinde Radoszewice, Kreis Wielun, drangen bei dem Bauern Antoni Olejnik zwei Männer ein, deren Kleidung einer Polizeiuniform sehr ähnlich war. Sie erklärten, von der Polizei zu sein und eine Haussuchung vornehmen zu müssen, da Olejnik im Verdacht stand, Schußwaffen zu besitzen. Doch gelang es der Tochter Olejniks ins Freie zu gelangen und um Hilfe zu rufen. Die Banditen flüchteten darauf, wobei sie einige Schüsse auf ihre Verfolger abfeuerten, jedoch niemand verletzten. Der Polizei gelang es, einen der Banditen festzunehmen, der sich als der Stanislaw Wolny aus Ostrow-Wielkopolski erwies. (a)

Lodzer Tageschronik.

Die Sommerkolonien für arme Kinder in Frage gestellt.

Alljährlich werden bekanntlich in Lodz arme Schulkinder in die Sommerkolonien gesandt, wobei die Kosten teils vom Lodzer Schulrat und von der Stadtverwaltung und teils durch die Sozialversicherungsanstalt getragen oder durch Spenden aufgebracht wurden. Im vergangenen Jahre wurden in die Sommerkolonien über 2000 Kinder und in die Halbkolonien 5500 Kinder gesandt. In diesem Jahre jedoch stößt die Frage der Sommerkolonien auf sehr beträchtliche Schwierigkeiten, weil die Stadtverwaltung bisher für diesen Zweck keinerlei Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Wie bekannt, wird die Stadtwirtschaft noch immer wegen der Nichtbestätigung des Haushaltsplanes durch den Stadtrat auf Grund eines Jahreszwölftels des vorjährigen Haushalts geführt, wodurch die Stadtverwaltung keine Uebersicht darüber erlangen kann, welche Summen für die Sommerkolonien bereitgestellt werden können. Das Komitee für die Sommerkolonien will aber noch Bemühungen beim Regierungskommissar der Stadt Lodz und im Wojewodschaftsamt unternehmen, damit dennoch die entsprechenden Kredite zurechtgestellt werden. (a)

Einer Anordnung des Gesundheitsdepartements des Innenministeriums zufolge hat das Wojewodschaftsamt an alle Starosteien ein Rundschreiben gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß alle Kinder, die in die Sommerkolonien entsandt werden, gegen Diphteritis und Bauchtyphus geimpft sein müssen. (a)

Schwere Unfälle bei der Arbeit.

Ein Arbeiter fast erschlagen.

In der Eisengießerei der Firma St. Weigt und Co. an der Senatorskastraße 7/9 ereignete sich gestern ein überaus schwerer Unfall. Dem daselbst beschäftigten Arbeiter Gustav Nonnenmacher aus Radogoszcz, Tatrzanska Nr. 35, fiel eine schwere eiserne Kiste auf den Kopf, wobei ihm ein Teil der Kopfhaut förmlich skalpiert, die Nase abgeschlagen und das Gesicht schwer verletzt wurde. Der Arbeiter verlor sofort das Bewußtsein. Man rief den Arzt der Sozialversicherungsanstalt herbei, der dem Verunglückten einen Verband anlegte und ihn dann nach dem Bezirkskrankenhause überführte. Der Zustand des Verunglückten ist fast hoffnungslos.

Der in der Nähgarnmanufaktur beschäftigten Arbeiterin Janina Boncala (Nowo-Grodzka 19) wurde vom Getriebe der Maschine die rechte Hand zermalmt. Ein Arzt überführte sie nach dem Krankenhause. (p)

Tagung der Lodzer Schriftsteller.

Am 19. Mai findet in Lodz die erste Tagung der aus Lodz stammenden Schriftsteller. Zu dieser Tagung werden nach Lodz kommen: Mieczyslaw Braun, Mieczyslaw Jastun, Gustawa Jarecka, Swiatopelk Karpinski, Anton Kasprowicz, Jan Nepomucen Miller, Marjan Piechal, Marja Przedborska, Kazimierz Sowinski, Grzegorz Timofiejew, Julian Tuwim und Jerzy Zawiejski. Die genannten Schriftsteller werden an diesem Tage in einer Abendveranstaltung Abschnitte aus ihren Werken vortragen. Außerdem kommen zu dieser Tagung folgende Lodzer Musiker und Komponisten nach Lodz: Feliks Halpern, Pawel Klecki, Josef Pawlowski und Aleksander Tansman. Anläßlich dieser Tagung haben die Lodzer Buchhandlungen eine „Woche des Buches" veranstaltet.

Der Ausbau der Lodzer Post.

Um den Postverkehr in Lodz zu vervollkommnen, wurde bekanntlich die Stadt in Postbezirke eingeteilt. Diese Einteilung der Stadt wird den Einwohnern durch besondere Bekanntmachungen der Postdirektion zur Kenntnis gebracht werden. Zwecks Durchführung dieser Neuerung sind bereits an mehreren Punkten besondere Poststellen eingerichtet worden, wo den Briefträgern die Korrespondenz zum Austragen zugeteilt werden wird. Die Abnahmestelle für den Briefträger wird sich im Postbezirk Nr. 1 (Stadtmitte) in der Postzentrale in der Przejazd-Straße 38 befinden, für den Postbezirk Lodz 3 (Westen) im Postamt des Kalischer Bahnhofs, für den Bezirk Lodz 6 (Osten) im Postamt in Widzew, für den Bezirk Lodz 7 (Süden) im Postamt am Leonhardt-Ring und für den Bezirk Lodz 9 (Norden) im Postamt in der Dworskastraße.

Das Lokal des Postbezirks Lodz 1 (Stadtmitte) wird sich im Hause Moniuszki 4 befinden. Die neue Postfiliale wird am 1. Juni in Betrieb gesetzt werden.

Auf dem Pfade der Not.

In seiner Wohnung in der Krolewska 11 unternahm der 28jährige arbeitslose Marjan Kostrzewa einen Selbstmordversuch, indem er eine größere Menge Sublimat trank. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in ernstem Zustande ins Krankenhaus schaffte. — Im Torwege des Hauses Limanowskistraße 136 trank die 31jährige arbeitslose Helena Szamalek aus Lebensüberdruß Gift. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in die Wohnung ihrer Eltern in der Gliniana 4 überführt. — Auf dem Baluter Ring brach der 41jährige obdachlose Abram Jabrzyk vor Hunger und Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Der Bedauernswerte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus geschafft. (a)

Ab 15. Mai neuer Eisenbahnfahrplan.

Der Sommerfahrplan auf der Eisenbahn tritt ab 15. Mai um Mitternacht vom kommenden Dienstag zum Mittwoch in Kraft. Es sind daher schon in dieser Nacht gewisse Aenderungen in der Abfahrt der Züge vorgesehen. (p)

Eine Greisin vom Auto überfahren.

Vor dem Hause Zeromskistraße 34 wurde die 70jährige Lucie Teschner, wohnhaft Legjonow 28, von einem Auto überfahren. Die Greisin erlitt ernstliche Verletzungen am ganzen Körper. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Poznanskische Krankenhaus geschafft. (a)

Arbeiterinnen zur Willfährigkeit gezwungen.

Skandalöse Zustände in der Fabrik „Wierzbowianka". — Zwei leitende Beamte der Fabrik und einer ihrer Freunde festgenommen.

Schon vor einiger Zeit wurden die Polizeibehörden als auch das Arbeitsinspektorat davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Fabrik „Wierzbowianka" in der Wierzbowa Nr. 18 in moralischer Hinsicht ganz unhaltbare Zustände herrschen, daß die Arbeiterinnen von den an leitenden Stellen der Fabrik stehenden Angestellten zur Willfährigkeit gezwungen werden usw. Die ersten Untersuchungen zeitigten jedoch kein Ergebnis, da es die Wüstlinge verstanden, ihr verbrecherisches Treiben zu vertuschen. Bis endlich eine der Arbeiterinnen, Frl. G., schwanger wurde und ihren Eltern erklärte, daß sie bei ihrer Anstellung in die Fabrik einer gesundheitlichen Untersuchung wurde, worauf sie dann noch in die Privatwohnung eines leitenden Angestellten der Fabrik in der POW-Straße 20 kommen mußte, wo sie angeblich noch einmal ärztlich untersucht werden sollte. Hier war außer dem betreffenden Angestellten noch ein anderer Mann zugegen. Das Mädchen wurde von den beiden mit Schnaps bewirtet, worauf sich beide an ihm sittlich vergingen. Erst hierauf erhielt das Mädchen Arbeit in der Fabrik.

Unter dem Druck der Eltern nannte die G. die Namen der beiden Wüstlinge, die sich als die Angestellten der Fabrik „Wierzbowianka" Szyja Teitelbaum und Pinkus Herszkowicz erwiesen. Die in Kennnis gesetzte Polizei konnte feststellen, daß an dem gewissenlosen Treiben in der genannten Fabrik noch ein Henoch Kugelman beteiligt war. Es erwies sich, daß es in der Fabrik „Wierzbowianka" Gang und Gebe war, daß nur solche Mädchen zur Arbeit aufgenommen wurden, die sich den Wüstlingen ergaben. Nach Feststellung dieser Tatsachen wurden die genannten Beamten von der Firma „Wierzbowianka" entlassen. Die Polizei nahm ihrerseits die drei Schurken fest.

Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird von den Behörden fortgesetzt, doch werden die Einzelheiten der Untersuchung geheimgehalten. (a)

Wieder drei Unternehmer bestraft.

Die Strafabteilung des Arbeitsinspektorats verhandelte gestern gegen den Leiter des Kinos „Dom Ludowy" Kasznicki, der wegen Nichtauszahlung der Löhne an das Personal angeklagt war. Kasznicki entschuldigte sich damit, daß er für die Auszahlung der Löhne kein Geld hatte. Das Strafreferat ließ aber diese Entschuldigung nicht gelten und verurteilte den Kasznicki zu 200 Zloty Geldstrafe.

Als zweiter hatte sich der Besitzer eines Hauses in der Puckastraße Antoni Troszynski wegen Nichtauszahlung des Lohnes an den Hauswärter zu verantworten. Troszynski wurde zu 3 Tagen bedingungsloser Haft verurteilt.

Schließlich war noch der Besitzer der Weberei in der Petrikauer 80 M. Szak angeklagt, der entgegen den Bestimmungen des Lohnabkommens die Löhne gekürzt hatte. Szak wurde zu einem Monat Arrest und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt. (a)

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(10. Fortsetzung)

Sie setzten sich auf eine Bank von Eichenholz in einer tiefen Fensternische. Die Türe der Kanzlei Nummer sechzehn lag vor ihnen, man sah sie durch eine Glastüre hindurch. Die Kanzleien der Untersuchungsrichter gehen nicht direkt auf die große Galerie, sondern auf einen engen Gang, der parallel läuft; in diesem warten die Angeklagten, bis sie vorgelassen werden. Gerade jetzt ließ ein schwerer Schritt den Boden erschüttern. Ein Gendarm erschien während einer Sekunde, eine aufrechte und uniformierte Gestalt, neben der die Silhouette eines heruntergekommenen Menschen sich abzeichnete. Der von dem Bewaffneten geführte Mann folgte diesem mit einer Bereitwilligkeit, die Bewunderung verdiente, wenn man nicht dabei beobachtet hätte, daß die Verbindung der beiden durch Handschellen hergestellt war, an denen der Wächter den Arrestanten führte.

Die junge Frau zuckte zusammen:

„Wer ist es?" sie senkte die Stimme, „ist es der Mörder?"

„Ich werde mich erkundigen", sagte Commines.

Seine schwarze Robe erlaubte ihm, ungehindert den Gang der Angeklagten zu betreten. Es waren ihrer etwa zehn, die auf den klebrigen Bänken in dem Halbdunkel kauerten. Von ihren zerknitterten Mänteln, weiten Hosen und schlechtem Schuhwerk stieg Ausdünstung auf; sie flüsterten leise mit ihren Wächtern, verstiegen sich zu Zeichen an ihre Mitschuldigen, doch die meisten von ihnen erstarrten in stumpfem Schweigen. Hier vor den Pforten ihrer Richter schienen sie wie seltsame Büßer, die auf den Zutritt zu einem Beichtstuhle warteten.

„Barras", rief mit lauter Stimme Rechtsanwalt Commines. Eine lange dünne Gestalt erhob sich im Schatten vor dem Glasfenster.

„Hier!" Es war ein schlechtgenährter Mechaniker mit unreiner Haut und stellte eher den Typ eines Paletotmarders oder Hausdiebes dar, als die an sich doch mehr heroische Gestalt eines Straßenräubers.

„Sie sind Barras", versicherte sich der Rechtsanwalt, „haben Sie einen Rechtsbeistand?"

„Ich habe einen von Amts wegen verlangt, aber er hat sich noch nicht gemeldet."

Der Untersuchungsgefangene schien einen Rat zu erwarten.

„Kann ich nicht auf alle Fälle den Rechtsanwalt Chasseriot nehmen?"

„Kennen Sie ihn denn?"

„Ganz gewiß nicht, aber ich habe einen Rohrpostbrief erhalten mit der Unterschrift Bebert — Bebert hat mir gesagt, daß er ein Kamerad von mir beim Kommiß war und sich um mich kümmern will, aber ich müßte den Doktor Chasseriot nehmen."

„Wer ist denn dieser Bebert?"

„Beberts gibt es eine ganze Menge. Dieser muß mich doch kennen, denn er hat mir versprochen, Geld zu schicken für Tabak und Kantine."

Nun wußte Commines Bescheid. Er durchschaute die schmutzigen Kunstgriffe seines lieben Kollegen Chasseriot und zweifelte nicht im geringsten daran, daß dieser Rohrpostbrief von der Hand des ehrgeizigen Rechtsanwaltes selbst geschrieben war, um sich die Verteidigung zu sichern.

Die Türe Nummer 16 öffnete sich und der Gerichtsdiener rief: „Barras- Führt Barras vor."

Der Gefangene und sein Wächter traten in die Kanzlei des Richters. Commines ging zu seiner Klientin, die ihn in der Fensternische erwartete.

„Ist er es? Haben Sie mit ihm gesprochen?" fragte die junge Frau mit einer gewissen Scheu. „Hat er große Furcht?"

„Er schien mir recht ungezwungen."

„Haben Sie bei den Akten Einzelheiten über ihn gefunden?"

„Ja, und nur Schlechtes. Es ist ein früherer Garagenarbeiter, der meist hinausgeworfen wurde, viel mit Dirnen und Zuhältern verkehrte, dabei mehrerer Diebstähle verdächtigt — es gelang ihm, man weiß nicht wie, ein Taxi zu kaufen."

Zu kaufen? Mit welchem Gelde denn?"

„Nun, sein Wagen hat ihn nicht viel gekostet. In den Akten steht, daß es einer der alten Renaults sei mit dem flachen Vorbau, die vor einigen Jahren zu Tausenden auf den Markt kamen."

Frau Jordan sah nach unten, nachdenklich, als wollte sie alle diese Einzelheiten in sich aufnehmen, dann fuhr sie fort:

„Hat er ohne viel Schwierigkeiten gestanden?"

„Sein Geständnis verteilte sich, es kam in mehreren Bruchstücken, ich habe es Ihnen ja schon einmal [illegible]. Zuerst bekannte er sich zu einigen nächtlichen Ueberfällen und später erst bequämte er sich, das Verbrechen zu schildern."

„Sein Gewissen hat ihn wohl zur Aussage veranlaßt?"

Trotz des ernsten Gegenstandes der Besprechung konnte der Verteidiger ein kurzes Lächeln nicht ganz unterdrücken.

„Gewissensbisse und Reue findet man mehr im Theater bei Volksstücken als hier im Justizpalast. Nur bei einigen Verbrechern aus Leidenschaft habe ich Spuren davon je gefunden. Das einzige Bedauern eines Durchschnittsverbrechers gilt dem Umstande, daß er sich hat erwischen lassen."

Der Prozeß gegen den „blinden Max"

Sonderbare Praktiken, von denen die Polizei weiß.

Am gestrigen sechsten Verhandlungstag im Prozeß gegen Max Bornstein und seine zwei Helfer sagte als erster Zeuge ein Hersz Lajb Kaszub aus. Er erklärt, daß zwischen ihm und seinen zwei Brüdern ein Vermögensstreit bestanden habe, wobei ein Schiedsgericht ihm 28 Prozent des Vermögens zugesprochen habe. Bald nach dem Schiedsspruch erschien jedoch bei einem Mitglied des betreffenden Schiedsgerichts Max Bornstein und forderte von demselben die Zurückziehung des Spruches, widrigenfalls alle Mitglieder des Schiedsgerichts ermordet werden würden. Da die Mitglieder des Schiedsgerichts vor dem „blnden Mar" Angst hatten, setzte sich er, der Zeuge, auf Anraten eines Bejrisch Ehrlich mit dem „blinden Max" in Verbindung, um ihn zu bewegen, von der Angelegenheit zu lassen. Max Bornstein war einverstanden, verlangte aber eine Abfindungssumme von 3000 Zl. Kaszub bot ihm aber nur 1500 Zloty und der „blinde Max" gab die Versicherung, sich in die Angelegenheit nicht mehr zu mischen. Der Schiedsspruch, der zu seinen Gunsten gewesen ist, wurde aber dennoch nicht in die Tat umgesetzt. Eines Tages habe er, der Zeuge Kaszub, eine Vorladung zum Polizeiinspektor Nosek nach dem Untersuchungsamt erhalten. Der Polizeiinspektor habe ihm hierbei erklärt, daß er die ganze Angelegenheit mit dem „blinden Max" kenne und riet ihm, die Angelegenheit gütlich zu erledigen, da er für seine — Kaszubs — Sicherheit sowie für die Mitglieder des Schiedsgerichts keine Verantwortung übernehmen könne. Auch die Mitglieder des Schiedsgerichts Makower und Wojdyslawski seien zum Polizeiinspektor Nosek vorgeladen worden, wo ihnen dasselbe erklärt wurde. Polizeiinspektor Nosek habe hierbei auch erklärt, daß Bornstein dem Kaszub das erhaltene Geld zurückerstatten müsse.

Es sagen dann die Brüder Isak, Kalma und Jakob Kaszub aus, die bestätigen, daß sie die „Erledigung" ihres Vermögensstreites mit ihrem Bruder dem „blinden Max" übergeben hätten.

Es wurden dann noch einige Zeugen vernommen, die jedoch nichts Wesentliches zur Angelegenheit beitragen. Die Verhandlung wurde daraufhin auf Montag vertagt.

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Montag, haben sich die Rekruten wie folgt zur Musterung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Pierackistr. 18 die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben Ko bis Kz sowie L beginnen. Vor der Kommission Nr. 2, Petrikauer 165, die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 4. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben K und L; vor der Aushebungskommission Nr. 3, Petrikauer 157, diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1912, Kategorie B, aus dem Bereiche der Polizeikommissariate 4 und 13.

Vor der Kommission des Lodzer Kreises, Sienkiewicza 37, haben sich hingegen die Rekruten des Jahrganges 1914 mit den Anfangsbuchstaben A bis R und die Militärpflichtigen des Jahrganges 1912, Kategorie B, aus dem Bereiche der Stadt Konstantynow zu melden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine gibt bekannt, daß morgen, Montag, um 8 Uhr abends, im Sängerhaus die angesetzte 2. Probe der örtlichen Vereine stattfindet. Die Verwaltung bittet um pünktliches und vollzähliches Erscheinen der Sangesbrüder aller Chöre der Lodzer Mitgliedsvereine. Die im Einzelchor auf dem Konzert auftretenden Vereine werden gebeten um gefl. Angabe der gewählten Lieder für das Programm. Die Mitglieder des Festausschusses als auch die zur Mitarbeit am Feste gebetenen Vertreter der Vereine werden ersucht, am Dienstag 8 Uhr abends nach dem Lokal des Johannis-Kirchengesangvereins zur Sitzung zu kommen.

Vom Waisenhausfest. Emsig arbeitet der Festausschuß an der Vorbereitung dieses großen, für den 26. Mai im Helenenhof stattfindenden Wohlfahrtsunternehmen. Davon zeugte auch die sehr zahlreich besuchte Vertreterversammlung der teilnehmenden Vereine am letzten Donnerstag. Die Sammler der Pfandlotterie konnten zum Teil von recht guten Ergebnissen berichten, so daß der Festausschuß sein Ziel, die Schaffung einer großen, wertvollen Pfandlotterie zu erreichen hofft, Bei der Ausgestaltung des Programms hat es der Festausschuß besonders begrüßt, daß neben den einzelnen Gesangvereinen der Lodzer Sport- und Turnverein seine aktive Beteiligung zugesagt hat. Ein Radioliebhaber hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, ein Radiomikrophon anzubringen, um künstlerische solistische Darbietungen im Garten möglich zu machen. **Viel Sorgfalt wird der Errichtung der einzelnen Stände gewidmet. Die nächste** Sitzung des Festausschusses findet am **Donnerstag, den 16.** Mai, um 8.30 Uhr abends, statt.

Zur Ferienkindersache. Uns wird geschrieben: Die vom Wohlfahrtsdienst Posen zurückgestellten Kinder, 750 an der Zahl, haben bereits persönliche Benachrichtigungen erhalten. Es fehlen uns die genauen Adressen von folgenden Kindern: Erna Gertrud Kirsch, Erich Hampel und Elisabeth Schendel. Dieselben möchten sich baldmöglichst in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis melden. Von den zurückgestellten Kindern hat sich eine stattliche Zahl für Pommerellen und fürs Posensche gemeldet. Alle Anmeldungen konnten berücksichtigt werden. Diese Kinder sowie auch die für Deutschland angenommenen 650 an der Zahl, werden, sobald alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, genaue Nachricht über die Ferienunterbringung sowie die Abfahrt erhalten. Bis dahin sind alle diesbezüglichen Anfragen zwecklos und zeitraubend.

Vom Film.

Casino: „Amok".

Dieser Film ist eine nicht alltägliche Angelegenheit. Lan kann vom „Amok" sagen, daß auf Grund des ausgezeichneten Novellenmanuskripts von Stefan Zweig ein sehr starker Film zustande kam. Der Russe Ozep, dessen Stummfilm „Der gelbe Paß" wir noch gut im Gedächtnis haben, lieferte eine so exakte und flüssige Regie, wie sie wohl nur den Russen eigen ist. Die schauspielerische Darstellung, Musik und Photographie stehen auf hohem Niveau. Unverständlich bleibt nur die Reklame mit dem Mongolen Inkiszynow, der diesmal nur eine Nebenrolle kreiert — doch ist das schon Sache der Leute, für die der Film nur Geschäft ist. Sehr gut ist die Leistung des männlichen Hauptdarstellers, dessen Name leider nicht genannt ist.

Corso: „Peter".

Dieser einzigartige Wiener Komödie mit Franciska Gaal erfreut sich in Lodz eines außergewöhnlichen Erfolges. Tausende haben sich an dem lebenssprühenden Film begeistert und weitere tausende haben jetzt Gelegenheit, denselben im Tonfilmkino „Corso", wo der Film seit gestern läuft, zu sehen. Wer den Film noch nicht gesehen hat, versäume daher nicht, die sich bietende Gelegenheit wahrzunehmen.

Metro: „Audienz in Ischl".

In den Lichtspieltheatern „Metro" und „Adria" läuft gegenwärtig der erfolgreiche Film „Audienz in Ischl" mit Martha Eggerth und Willy Eichberger. Ferner sind Paul Hörbiger, der großartige Komiker Szöke Szakall und Fritz Kampers an der humoristischen Angelegenheit beteiligt, die sich um den alten Grafen Eggersdorf, seinen feschen Sohn Viktor und die reizende Mizzi dreht.

Palace: „Die gute Zauberin",

ein Film nach der Erzählung von Fr. Molnar, in englischer Version, ist dazu angetan, das Publikum aufzuheitern Margaret Sullavan versteht es, die Herzen für sich zu gewinnen, durch die Handlung und durch ihr Spiel. Herbert Marshall und Frank Morgan passen sich gut dem allgemeinen Rahmen an.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Chojny. Mittwoch, den 15. Mai, Vorstandssitzung mit Beteiligung der Vertrauensmänner. **Unbedingtes Erscheinen aller Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner ist notwendig.**

Gewerkschaftliches.

Achtung! Reiger- und Scherersektion-Verwaltung. Sonntag, den 12. Mai d. J., um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale, Petrikauer 109 eine Sitzung der Verwaltung statt.

23. Juni Wahlen zur Ortskrankenkasse Chorzow in Oberschlesien.

Endlich haben sich die Versicherungsbehörden bemüht, die Wahlen zur Ortskrankenkasse in Chorzow auszuschreiben, die auf Sonntag, den 23. Juni, festgelegt sind. Gewählt werden 14 Arbeitnehmer und 28 Vertreter, während die Arbeitgeber 7 Vertreter und 14 Stellvertreter stellen. Die Arbeitgeber wählen von 8 Uhr bis 11½ Uhr, die Versicherten von 12 bis 20 Uhr. Es sind drei Wahllokale vorgesehen, von denen sich zwei im Rathaus und eines in den Räumen der Ortskrankenkasse auf der Glowackiego befinden. Die nähere Einteilung der Wahlteilnehmer ist aus der Veröffentlichung der Ortskrankenkasse zu ersehen. Wahlberechtigt sind alle Versicherten, die am 22. Juni das 21. Lebensjahr erreicht haben. Das aktive und passive Wahlrecht besitzen nur Arbeitgeber, die ständige Arbeiter beschäftigen. Die Wählerlisten werden vom 12. bis 25. Mai ausgelegt. Einsprüche gegen die Wählerliste können in der gleichen Zeit bei der Ortskrankenkasse erhoben werden. Da die Versicherten in der Chorzower Krankenkasse den verschiedensten Berufszweigen angehören, erscheint es zweckmäßig, daß die Interessenten sich über die Liste der Arbeitnehmer verständigen. Bekanntlich wurde der Vorstand der Ortskrankenkasse seit etwa drei Jahren kommissarisch verwaltet und es ist höchste Zeit, daß auch nunmehr die Versicherten Einblick in die Verwaltung ihrer Beiträge erhalten.

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(11. Fortsetzung)

„Weshalb hat dann dieser elende Mensch, dieser Barras, überhaupt gestanden?"

Rechtsanwalt Commines beschrieb mit seiner Hand eine Bewegung, die seine Unkenntnis bezeichnen sollte, zugleich aber in der Richtung auf die Räume der Kriminalpolizei hinwies.

Dann herrschte Stille zwischen den beiden. Advokaten kamen durch die Galerie, die jüngeren trugen Kartonumschläge, diejenigen gesetzten Alters hielten mit dem Arm Ledermappen fest, die fast nicht ausreichten, die Schriftstücke und Akten aufzunehmen, wogegen die Alten ihre Papiere ohne Umschlag, nur zusammengeheftet, mit sich führten. Advokatinnen mischten sich unter ihren männlichen Kollegen. Sie fühlten sich sehr in ihrer Amtskleidung, alles an ihnen glänzte, und ihre gestickten Kragen sahen aus der Robe hervor. Ihr Parfüm erfüllte den Gang. Sie liefen voll Wichtigkeit zu ihren meist nebensächlichen Aufgaben.

Das Vorüberschreiten der weiblichen Rechtsanwälte verschaffte den in Freiheit befindlichen Angeschuldigten, die wegen kleinerer Vergehen vorgeladen waren, einige Zerstreuung und Abwechslung. Da saßen sie auf den verschiedenen Bänken, dieses Kleinwild des Verbrechens, Männer und Frauen, die eigentlich nur Vergehen auf dem Kerbholz hatten wie Warenhausdiebstähle, kleine Hehlereien, Stromentzug, Nahrungsmittelfälschungen, auch wohl Gewalttätigkeiten, Verletzungen und Ehebrüche sowie das Aushalten einer Geliebten am häuslichen Herde. Ein korrekt gekleideter Herr, außerordentlich würdig und sehr bedrückt, mußte sich zweifellos wegen irgendeines Verstoßes gegen die Sittlichkeit verantworten. —

Diese Angeschuldigten, die in Freiheit gelassen wurden, waren hundertmal mehr beunruhigt als die wirklichen und echten Verbrecher, die neben ihnen saßen. Einige von ihnen hatten Pakete mitgebracht, Körbe oder kleine Koffer, auch altfränkisch gestickte Taschen, da konnte kein Zweifel sein, daß dieses Handgepäck Nachtkleidung und Wäsche enthielt für den sehr möglichen Fall, vom Untersuchungsrichter aus hinter schwedische Gardinen geschickt zu werden. Sie alle klagten, zitterten und schwitzten vor Angst, ihre feuchten Hände trugen dazu bei, das Holz der Bänke an den Rändern noch klebriger und schmieriger zu machen. Ein richtiger Ueberzug hatte sich so gebildet.

Von der Höhe ihrer Pulte herab, zu denen eine Stufe führte, regierten die Gerichtsdiener über diese betrübte Menschheit. Schon ihre Dienstkleidung mit den großen Kupferknöpfen verlieh ihnen gewaltige Autorität. Sie nahmen die Vorladungen der Neuangekommenen in Empfang, gaben mit Herablassung Auskünfte, lächelten hübschen weiblichen Wesen und Dirnen zu, tauschten unter sich, Freimaurern gleich, unverständliche Zeichen, gewährten Audienzen, ja kleine Konsultationen und verbreiteten sich wohlwollend und mitfühlend über das Pech eines Angeklagten, vorausgesetzt natürlich, daß sein Fall nicht unmoralisch war!

„Wie lang das dauert", murmelte Frau Jordan nach einigem Schweigen, „fast eine Stunde ist jetzt vergangen."

„Ja gewiß, es ist lang, auffallend lang", bestätigte Commines. „Ich weiß wohl, daß Richardeau es nie eilig hat, doch schließlich braucht er sich ja heute nur die früheren Geständnisse bestätigen lassen! Es galt weiterhin zu warten. Die junge Frau wurde nach und nach recht nervös. Sie, die bisher eine fast unbewegliche Haltung gezeigt, erging sich in verschiedenen und ablenkenden Bewegungen. Sie kramte in ihrer Handtasche, zog die Handschuhe ab, sah in ihren kleinen Spiegel, und der Lippenstift schien von ihrem Munde leicht geküßt zu werden! Commines dachte, ich habe bisher geglaubt, daß sie sich gar nicht schminke.

Dann öffnete sie den dunklen Pelzmantel. Ein Parfüm stieg auf, liebkosend und einprägsam, und plötzlich wurde dieses Wesen neben Rene Commines, bisher nur Klientin, zur Frau!

Er betrachtete das junge Gesicht, so nahe dem seinen, die beweglichen Lippen, die Brauen, geschwungen wie die Flügel einer Schwalbe, die großen Augen, von welcher Farbe waren sie, diese Augen? Ein sehr helles Blau wohl oder Blaugrau — wie die Wimpern lang und dunkel sich abhoben! Man konnte diese Augen nicht vergessen, wenn man sie einmal betrachtet, und Rene Commines dachte nach: Vor längerer Zeit habe ich diese Augen schon gesehen.

Es fiel ihm ein, daß Frau Jordan ihm eigentlich den Grund nicht genau erklärt, weshalb sie sich an ihn gewandt. Er wollte sie darüber befragen.

„Entschuldigen Sie meine Wißbegierde, gnädige Frau", begann er, „ich bin fast sicher, daß ich Ihnen schon begegnete, bevor ich Ihr Rechtsbeistand wurde — hätten Sie nicht die Güte, meinem Gedächtnis nachzuhelfen?"

Sie lächelte sehr zurückhaltend: „Was mich betrifft, Herr Doktor, so habe ich keine solche Erinnerung."

Dann wandte sie den Blick, und ihre Miene zeigte Verschlossenheit.

Commines fragte nicht weiter; was lag auch daran! Ein Rechtsanwalt, wenn er der Gesellschaft angehört, begegnet ja so vielen Frauen, hier im Justizpalaste und auch in der Stadt. Er wollte von jetzt ab unbefangen, ohne seine Erinnerung zu quälen, das Zusammensein mit dieser temperamentvollen und parfümierten Klientin genießen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Nazimethoden des Lohnabbaues

Unter dem Titel „Volk in Ketten" hat Mot Klinger, im „Graphia"-Verlag, Karlsbad, ein Buch herausgegeben, das in ausgezeichneter Weise die Machtergreifung der Nazis illustriert. Mit Recht bezeichnet der Verfasser im Untertitel den Weg, den Deutschland unter der Naziherrschaft geht, als „Deutschlands Weg ins Chaos". Wir entnehmen diesem Buche einige Ausführungen über die Gestaltung der Arbeitsbedingungen nach dem Raub der Gewerkschaften. Der Verfasser schreibt:

„In den ersten Tagen bemühte man sich noch, den Eindruck zu erwecken, als handle es sich nicht nur um den Raub der Freien Gewerkschaften, sondern um eine gleichmäßige Hineinzwängung von Arbeitern und Unternehmern in ein System der Klassenharmonie. Davon wurde es jedoch bald ganz still. Vielmehr gab die Reichsregierung am 5. Mai 1933 eine öffentliche Erklärung für die Unternehmer ab, in der es hieß, daß die Wirtschaft nunmehr in der Lage sei, sich ruhig, sofort und auf lange Sicht auf wirtschaftliche Projekte einzustellen. Die Kalkulation — so hieß es — werde auf lange Sicht nicht mehr durch Lohnbewegungen gestört werden! Damit war Sinn und Bedeutung des Raubes der Gewerkschaften gekennzeichnet. Als Preisfechter des Kapitalismus hatte der deutsche Faschismus den Streich geführt, den das Unternehmertum erwartete. Er hat die soziale Verteidigungsorganisation der Arbeiterschaft zertrümmert und daraus ein Herrschaftsinstrument zur Unterdrückung der Arbeiterschaft gemacht. Den Mitgliedern der Gewerkschaft wurde versichert, daß keine weiteren Lohnsenkungen zugelassen werden würden — aber die andere Seite der Sache verschwieg man ihnen und verkündete sie den Unternehmern: daß nämlich jeder Versuch der Arbeiter, sich Lohnerhöhungen zu erkämpfen, auf den Widerstand der nationalsozialistischen Diktatur stoßen würde und daß der Sinn der neuen Gewerkschaften die Sicherung der Unternehmer vor Lohnforderungen und Lohnerhöhungen sei! Weil das System für die erste Zeit der Umgestaltung Ruhe brauchte, verkündete es laut, daß an den Tariflöhnen zunächst nichts geändert werden dürfe, aber zugleich deutete es an, die Arbeiter und Angestellten müßten sich an den Gedanken gewöhnen, daß das ganze bisherige Lohn- und Arbeitsvertragssystem restlos verschwinden werde! Die Arbeiterschaft hatte sich durch ihre eigenen Organisationen das kollektive Arbeitsrecht erkämpft. Im Interesse der Unternehmer bemächtigte sich der Faschismus dieser Organisationen, um das kollektive Arbeitsrecht zerschlagen zu können.

Die Entscheidungen über Tariffragen wurden in der Folge sogenannten „Treuhändern der Arbeit" zugewiesen, die ihre Richtlinien vom Reichskanzler Hitler empfangen sollten. Die „Treuhänder der Arbeit" sind der eiserne Deckel über jeden Versuch der Arbeiterschaft, Lohnerhöhungen zu erkämpfen. Die Zerschlagung der Gewerkschaften lief auf die Stabilisierung des entsetzlich niedrigen Krisenlohnniveaus der deutschen Arbeiterschaft auf lange Sicht hinaus. Damit zugleich aber waren die Lohnaussichten für die wieder in den Arbeitsprozeß eintretenden Arbeitslosen auf ein Minimum gebracht. Das System sorgte hier für unerhörten Lohnbruch. Hier gibt es Phantasielöhne — aber nach unten! Das System: halber Lohn, plus halbe Unterstützung gibt einen Begriff von der Handhabung." —

Wie das braune Nazi-System den Schutz der Arbeitskraft und der materiellen Existenz der Arbeiterschaft handhabt, zeigt nachstehendes:

Bekanntlich ist die Tarifvertragsverordnung vom 23. November 1918, die eine Eroberung der Arbeiterschaft aus jenen Tagen war, durch ein Arbeitsordnungsgesetzt vom 20. Januar 1934 ersetzt, das in den Lohnfragen überhaupt nur Kann-Bestimmungen enthält, das heißt, daß nun der Lohntarif nicht mehr unbedingte Gültigkeit hat, sondern in den Arbeitsordnungen aufgenommen werden kann, nicht muß. Ein Blick in das Reichsarbeitsblatt gibt Auskunft, daß die Unternehmer ihre Kann-Befugnisse reichlich ausgenutzt und ein ganzes System des nach außen nicht immer sichtbaren Lohnabbaues geschaffen haben.

Zur Ueberwachung der Tarifverträge sowie zur Regelung aller strittigen Angelegenheiten zwischen Arbeitern und Unternehmern wurden „Treuhänder der Arbeit" eingesetzt, die vom „Führer" die Richtlinien für ihre Tätigkeit erhalten haben, die sich in der Praxis aber als Treuhänder der Unternehmer erwiesen haben.

Zunächst wurden die früheren Tarifverträge als Tariforduungen wenigstens formell aufrechterhalten. Neuerdings häufen sich die Bekanntmachungen der Treuhänder, wonach die als Tariforduung noch in Kraft befindlichen Tarifverträge aufgehoben werden. Da vielfach die Aufhebung erfolgt, ohne daß eine Tariforduung erlassen wird, so bleiben große Wirtschaftszweige überhaupt ohne jede tarifliche Bindung.

Es fehlt aber auch nicht an neuen Tarifordnungen, in denen die Treuhänder durch die Senkung der Lohnsätze, durch eine neue Einteilung der Tarifgruppen oder der Ortsklassen schwere Lohneinbußen anordnen, die bis zu 25 Prozent gehen.

Der Treuhänder für Schlesien drückt sich dabei besonders lieblich aus und schreibt:

„Die Vorschriften dieser Tarifordnung enthalten Mindestbestimmungen. Auf sie ist je nach der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebe nach Maßgabe der Leistungen der Beschäftigten aufzubauen. Ueber die Gewährung übertariflicher Vergünstigungen entscheidet der Unternehmer frei nach seinem sozialen Gewissen."

Soweit die Tarifverträge noch nicht aufgehoben sind, werden sie unwirksam gemacht, in dem die Zeitlöhne durch Akkordlöhne ersetzt werden. Die Akkordlöhne werden dauernd herabgedrückt. Es ist z. B. eine beliebte Methode, durch Umänderung des Umrechnungsfaktors bei den Minutenakkorden die Lohnsätze immer weiter abzubauen.

In einer Tarifordnung der württembergischen Textilindustrie ist bestimmt:

„Bei Akkordarbeit darf der Verdienst nicht unter die festgesetzten Zeitlöhne sinken, sofern nicht nachweislich die Gründe des Mindestverdienstes in der Person der Gefolgschaftsangehörigen (des Arbeitnehmers. Die Red.) begründet sind. Der Betriebsführer kann nach Beratung im Vertrauensrat den Grad des Mindestverdienstes festlegen."

Die weitere Aushöhlung der Tarifordnungen wird von den Treuhändern betrieben, indem sie für einzelne Betriebe Ausnahmen zulassen. Es gibt Tarifordnungen, in denen schon beim Erlaß ganz allgemein der Vorbehalt für Ausnahmen gemacht wird. Sie werden vorgesehen für „notleidende Betriebe", für Betriebe, die eine Mindestzahl von Beschäftigten nicht übersteigen oder sie sind zeitlich begrenzt.

Besonders zahlreich sind die Ausnahmeordnungen hinsichtlich der Ueberschreitung der regelmäßigen Arbeitszeit, wobei sogar die vorgesehene Bezahlung der Ueberstunden unterbleiben kann. In einer Tarifordnung des Treuhänders für Niedersachsen, die für die Kraftfahrzeugreparaturen im Stadtkreis Osnabrück erlassen ist und in der die Arbeiter 50 Stunden, die Vorarbeiter 55 Stunden, die Werkmeister bis zu 60 Stunden in der Woche leisten müssen, heißt es:

„Alle Arbeitsstunden, die über diese angegebene Stundenzahl geleistet werden, müssen mit dem Stundenlohn der Gruppe bezahlt werden."

Es gibt also keinen Ueberstundenzuschlag.

Zieht man außer diesen Lohnabbaumaßnahmen der Treuhänder in den Tarifordnungen noch die Elendslöhne der Notstandsarbeiter, die das Lohnniveau herabdrücken und die regelmäßigen Abzüge von Lohn und Gehalt im Ausmaß von 25 bis 30 Prozent des Bruttoeinkommens mit in Erwägung, so formt sich das Gesamtbild des Arbeitslohnes im Dritten Reich.

Der Lohnkampf ist verboten, der Ausbeutung des Lohn- und Gehaltsempfängers sind Tür und Tor geöffnet. Ob offene Tariflohnunterschreitung, ob Tarifordnung oder unmittelbarer Lohndruck im Einzelarbeitsvertrag — die Methoden der Nazis zur Regelung der Löhne dienen sämtlich nur einem Zweck, dem Lohnabbau. Die unbegrenzte Ausbeutung der Lohnarbeit ist der schlagendste Beweis für die Nazilüge von der Volksgemeinschaft.

Zur internationalen Arbeitskonferenz.

Ein optimistischer Jahresbericht des Direktors Harold Butler.

Im Gegensatz zu den Jahresberichten des Völkerbundes, die die Eigenschaft haben, an den Zentralproblemen vorbeizugehen, zeichnen sich die Berichte des Internationalen Arbeitsamtes durch vornehme Sachlichkeit aus und zeigen immerhin, wie sich die Probleme im Verlaufe der Jahre gestalten. Sie sind nicht ganz hoffnungslos, wenn man auch nicht ganz den Optimismus des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Harold Butler, teilen kann. Der Direktor hat im Hinblick auf die 19. Session der Internationalen Arbeitskonferenz, die am 4. Juni in Genf eröffnet werden wird, soeben die Regierungen seinen Jahresbericht über die Tätigkeit der Organisation übermittelt. In diesem Bericht stellt Harold Butler fest, daß das fünfte Jahr der Weltwirtschaftskrise zu Ende gehe, ohne daß sich die Hoffnung auf einen allgemeinen Rückgang der Krise verwirklicht hätte. 1934 stelle nichtsdestoweniger als zehn Arbeiter beschäftigt sind, einstweilen gegenüber dem Vorjahr dar. In der Mehrzahl der Länder ginge die Arbeitslosigkeit weiter zurück, die Produktion stieg weiter an und die Währungen zeigen eine weitere Stabilität. Nirgends erfolgte ein sozialer oder wirtschaftlicher Zusammenbruch, ähnlich den deutschen Ereignissen oder der amerikanischen Krise von 1933.

In Wirklichkeit aber handele es sich eher um eine noch oberflächliche Besserung, als um eine tiefergreifende Wiederherstellung der früheren Lage. Im übrigen ging dem Terraingewinn in gewissen Ländern ein weiterer Rückschritt in anderen Ländern paralell. Ueberall fehle das Vertrauen und die Realität und die Dauer der bisher vorgezeichneten Fortschritte. Diese Fortschritte sind übrigens fast sämtlich die Frucht von Anstrengungen, die einzig auf dem nationalen Plan unternommen wurden. Die neue Abschwächung, die im letzten Sommer zutage trat, scheint anzudeuten, daß diese Anstrengungen die Grenzen ihrer Möglichkeiten berühren und daß neue Fortschritte nur erreicht werden können, indem man eine harmonischere Gestaltung der internationalen Wirtschaft anstrebt. Immerhin war, in sozialer Hinsicht, das Jahr 1934 von außerordentlicher Bedeutung. Die Tendenzen einer Planwirtschaft mit sozialen Zielen, die der Direktor des Arbeitsamtes in seinem letztjährigen Bericht unterstrich, traten noch klarer hervor.

Das Verlangen nach einer staatlichen Intervention gewann an Gewicht durch die unbestreitbare Tatsache, daß die heutige Not nicht einem Versagen der Natur zuzuschreiben ist, sondern der menschlichen Unfähigkeit, die bestehenden Produkte denjenigen zur Verfügung zu stellen, die sie brauchen. Wenn die Güter im Ueberfluß vorhanden sind, müßte es auch möglich sein, sie, dank einer umsichtigen Organisation, zum Besten des Allgemeininteresses besser zu verteilen. Daher der Appell an die Regierungen, sich dem Wohlergehen der Massen mit derselben Energie und Erfindungsgabe zu widmen, die sie z. B. auf die Ausgestaltung der Luftschiffe, des Rundfunks und immer vollkommener Nationalverteidigungssysteme verwenden. Das Zutagetreten dieser tiefgehenden psychologischen Umgestaltung ist vielleicht die Hauptlehre, die sich aus der heutigen Krisis ergibt. Der Direktor des Arbeitsamtes notiert, daß sie sich der Aufmerksamkeit der Regierungen aller Länder aufgedrängt hat, mögen nun diese konservativ oder radikal, demokratisch oder diktatorisch eingestellt sein. Im Laufe des Jahres 1934 hat sich jedoch nicht nur die Tendenz zur Planwirtschaft verstärkt, sondern es begannen sich auch Resultate zu zeigen, die teilweise ermutigend sind.

Der Direktor des Arbeitsamtes bemüht sich in seinem Bericht, hauptsächlich die sozialen Rückwirkungen dieser Entwicklung aufzuzeigen. Nachdem er die Beziehungen zwischen den wirtschaftlichen Redressierungen (Rückgängigmachung) und der Beschäftigung der Arbeiter analysiert, studiert er die verschiedenen, gegen die Arbeitslosigkeit ergriffenen oder vorgeschlagenen Maßnahmen: Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenunterstützung, öffentliche Arbeiten, Herabsetzung der Arbeitszeit, Organisierung der Industrie, Maßnahmen der Finanzpolitik und so weiter. Er prüft dann insbesondere die Folgen, die die neuen sozialen und wirtschaftlichen Formen für die internationale Arbeitsorganisation nach sich ziehen können. „Was uns interessiert", schreibt Harold Butler, „sind nicht nur die immediaten Probleme, die sich aus der Krise ergeben, sondern auch die neue Orientierung, die die sich zeigenden, tiefgehenden Umgestaltungen als unvermeidlich voraussehen lassen."

Der Bericht schließt dann mit folgenden Sätzen, dessen Optimismus wir recht gern teilen, wenn auch gerade in unserem Lande von einem neuen Geist in dieser Hinsicht noch nicht viel zu merken ist: „Man kann sagen, daß die Internationale Arbeitsorganisation die dunkelste Periode der Reaktion gegen die Ideen der internationalen Brüderlichkeit hinter sich hat, die bei ihrer Geburt Pate standen; es gibt Anzeichen, daß diese Reaktion im Niedergang begriffen ist und eine entgegengesetzte Orientierung des Geistes sich Bahn bricht. Die Menschen gewähren einen immer größeren Platz den Zielen, für die die Arbeitsorganisation geschaffen wurde. Die wachsende Vielfältigkeit der wirtschaftlichen Reglementierungen zwingt sie, neuen Bedürfnissen nachzukommen und schwerere Verantwortungen zu übernehmen. Das von ihr bisher geleistete Werk ist aber die sicherste Gewähr, daß sie auch den künftigen Anforderungen gerecht werden wird".

Dem Bericht des Internationalen Arbeitsamtes ist noch manche Lehre zu entnehmen, auf die wir hier nicht eingehen können. Uns lag es vor allem daran, aufzuzeigen, daß sich der Gedanke der Planwirtschaft immer mehr Raum erwirbt und wenn er im Jahresbericht Harold Butlers eine besondere Rolle spielt, so darf man nicht übersehen, daß dieser Bericht zugleich den Regierungen Anregungen zum Studium der Lage außerhalb ihrer eigenen Länder Anlaß geben soll. Ob sie die notwendigen Folgerungen daraus ziehen, steht allerdings auf einem anderen Blatt Papier. Jedenfalls wird auf der kommenden internationalen Arbeitskonferenz in Genf die Frage der Planwirtschaft und Arbeitszeitverkürzung eine besondere Rolle spielen. Fragen, die auch in unserem Lande in den letzten Monaten an Gewicht gewinnen und eine Lösung erheischen

Wo liegen die Ursachen der Zersetzung?

Zwischen Irredenta und Anpassung an die Verhältnisse.

Unsere „Erneuerer des Deutschtums" können sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß es außerhalb des bürgerlichen Klumpatschs, der so etwas wie die „Volksgemeinschaft" will, Parteien gibt, die nicht auf eine Anpassung an reichsdeutsche Verhältnisse reagieren, sondern ihr Dasein an die Bedingungen des Wirtsvolkes knüpfen, mit dem sie auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Gerade während der Maifeiern haben auch die Jungdeutschen insbesondere vom „Adel der Arbeit" und von der Notwendigkeit der Schaffung eines geeinigten Deutschtums gesprochen. Es verlohnt nicht, auf die Begriffe einzugehen, was in diesen Kreisen unter der Erhaltung des Deutschtums verstanden wird. Aber die Illusion, daß man durch recht kräftige Töne gegen andersgerichtete Gruppen die Einigung innerhalb der deutschen Minderheit in Polen erreichen wird, dürfte recht bald dahin sein. Uns als Marxisten kann es ja höchst gleichgültig sein, in welchem Rahmen sich das deutsche Bürgertum zusammenfindet, es hat ja mit der Arbeiterklasse ohnehin nichts gemeinsames und früher oder später müssen auch die deutschen Arbeiter, die heute noch dem Bürgertum nachlaufen, einsehen, daß sie um ihre ganze Zukunft betrogen worden sind, indem sie Versprechungen nachgingen, die nie zu erfüllen waren.

Nun hat man sich innerhalb der Jungdeutschen eine sehr willkürliche Theorie von der Einigkeit des Deutschtums zusammengebraut. Man bekämpft in Oberschlesien den Volksbund und wirft den Marxisten vor, daß sie durch Zusammenarbeit mit ihrer polnischen Bruderpartei den deutschen Arbeiter verraten haben. Wir wissen nicht, was für Elemente sich innerhalb der Jungdeutschen sammeln, eines ist uns aber gewiß, daß große Teile der Mitgliedschaft der Jungdeutschen nicht einmal der deutschen Sprache richtig mächtig sind, teils, weil sie schon die polnische Schule besucht haben, teils auch schon durch polnische Organisationen gegangen sind, bevor sie ihr deutsches Herz entdeckt haben. Nicht anders liegt es bei den Angehörigen des Volksbundes, wo man Mitglieder jüngeren Datums nach fast zweijähriger Zugehörigkeit zur Volksbundjugend und zum Volksbund „säubern" will, um sich mißliebiger Elemente zu entledigen. Innerhalb polnischer Organisationen kann man oft Hinweise auf diesen oder jenen Funktionär des Volksbundes und der Jungdeutschen hören, daß er bis vor kurzem noch ein sehr eifriges Mitglied irgend einer polnischen Organisation war. Wir stellen diese Tatsachen nur deshalb in den Vordergrund, um zu beweisen, wie leichtsinnig man mit der Parole „deutsche Erneuerung" umspringt und wie wenig Sinn es hat, mit Leuten über Fragen der deutschen Minderheit zu diskutieren, die ihr Deutschtum erst entdeckt haben, als jenseits der Grenze infolge wirtschaftlicher Not ein Regime ans Ruder kam, welches die Welt in einen Brandherd verwandeln will.

Weil wir deutsche Sozialisten, allerdings nicht Hitlerscher Ideologie, diese „Erneuerung" ablehnen und den Kampf gegen das braune System fortführen, da wir in ihm den gleichen Kriegstreiber sehen, wie es die Hakatisten und Alldeutschen der Vorkriegszeit waren, beschuldigt man uns der Greuelpropaganda und der Schuld, daß wir die Einigung des Deutschtums verhindern. Nun braucht man bloß eines der Blätter der „Erneuerer" in die Hand zu nehmen, um zu wissen, mit welch Geisteskindern man es zu tun hat. Daß wir den Volksbund in seiner heutigen Form ablehnen, so darum, weil es sich in den letzten zwei Jahren erwiesen hat, daß er keine Politik zur Erhaltung der deutschen Minderheit betreibt, sondren seine Direktiven in jeder Beziehung vom Verband für das Deutschtum im Ausland bezieht. Und so sehr auch gerade diese Organisation dauernd bestätigt, daß sie nichts mit der nationalsozialistischen Reichsführung zu tun hat, so kann man aus jeder der Kundgebungen des Verbandes für das Deutschtum im Auslande entnehmen, daß seine ganze Tätigkeit darin beruht, jenen deutschen Urgeist, den man Nationalsozialismus nennt, in die Volksgruppen des Auslandsdeutschtums hineinzutragen. Man weiß auch bei dieser Organisation niemals, wann sie zufällig die Wahrheit spricht, denn im Dritten Reich gibt es nur eine Totalität der Leitung, die immer wieder betont wird und die auch einwandfrei besteht. So ist auch der Volksbund für das Auslandsdeutschtum dieser Totalität unterworfen, und wenn er sie hier und da ablehnt, so nur deshalb, um die Auslandsdeutschen zu betrügen, die nichts mit der braunen Pest im Dritten Reich zu tun haben wollen. (Das gleiche läßt sich auch zum bedeutensten Teil über den Volksverband in Kongreßpolen sagen).

Jeder, der objektiv die Vorgänge innerhalb der deutschen Minderheiten beurteilt, wird an der Feststellung nicht vorbei können, daß bis zum „Aufstieg der Nation" das Auslandsdeutschtum eine Einheit war, wenn es auch in politischer Hinsicht Sonderinteressen verfolgte, die aber zum Wohl und nicht zum Schaden der deutschen Minderheit ausgelaufen sind. Das ist anders geworden, als das Dritte Reich jenes Zersetzungsgift dem Deutschtum einflößte, das nun im Wettlauf um den „wahren Nationalsozialismus" den Kampf aller gegen alle aufgenommen hat Die äußere Konsolidierung die hier und da markiert wird, ändert doch nichts an der Tatsache, daß die deutsche Minderheit zur Freude der polnische Reaktion und Nationalisten die Selbstzerfleischung fortsetzt und am Ende nur noch einen Schutthaufen vor sich sehen wird. Denn die heut gewonnenen „Elemente der Erneuerung" werden wieder in ihre „Heimstätten" zurückkehren, nachdem man ihnen weder Arbeit noch auf die Dauer Unterstützung geben wird können, und die Anständigen innerhalb der deutschen Minderheit werden jede politische Anteilnahme an der Erhaltung des Deutschtums ablehnen, wenn sie heute die Gestalten um sich sehen, die sich als berufene Vertreter des Deutschtums in Kundgebungen und Versammlungen darbieten.

Man wird auch auf die Dauer nicht damit Flüsterpropaganda betreiben können, daß der Zeitpunkt sehr nahe ist, wo wir wieder andere Verhältnisse haben werden und daß uns „Hitler zurückholen" wird. Wir haben auf diese irrsinnige Versprechung bereits wiederholt hingewiesen und vor jeder Irredenta gewarnt, weil sie nur den Krieg nach sich ziehen kann . Und je weniger die heutigen „Erneuerer" politisch etwas zugunsten des Deutschtums leisten können, umso mehr gewinnt die Irredentostimmung an Boden. Es mag unangenehm sein, diese Dinge klar und deutlich auszusprechen, wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß jeder Betrug sich früher oder später rächen muß, und deshalb warnen wir, solange noch dem Uebel abzuhelfen ist.

Die Ursachen der Zersetzung liegen also nicht bei denen, die an ihrer früheren Politik festhalten, ohne Rücksicht darauf, was im Dritten Reich vorgeht und indem sie sich gegenüber der dortigen Entwicklung die Freiheit der Kritik nicht nehmen lassen, sondern bei denen, die heute Phantomen nachjagen, in der Meinung, daß sich die nationalsozialistische Ideologie einfach auch auf das Auslandsdeutschtum überall übertragen läßt.

Soziale Fürsorge auch in USA.

Die Grundzüge des amerikanischen Sozialversicherungsgesetzes.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren bekannt als das Land, in dem es für Arbeitnehmer keine soziale Fürsorge gab; es waren dort daher Arbeiter, die arbeitslos wurden, der Not ausgeliefert, es sei denn, daß Wohltätigkeitsvereine sich der Aermsten einigermaßen annahmen. Als aber auch die Vereinigten Staaten von einer riesigen Arbeitslosigkeit heimgesucht worden waren, da mußte auch in diesem kapitalistisch-antisozialen Lande an eine gesetzlich geregelte Fürsorge und Versicherung der Arbeitnehmer gegen Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit gedacht werden.

Die vom Präsidenten Roosevelt eingebrachte Vorlage über „soziale und wirtschaftliche Sicherung" liegt nun, nachdem sie im Repräsentantenhaus angenommen worden ist, vor dem Senat, wo bestimmt mit ihrer Annahme zu rechnen ist. Sachlich läßt sich ihr Inhalt in drei Teile gliedern. Erstens ist eine Arbeitslosenversicherung vorgesehen, und zwar durch einzelstaatliche Versicherungen unter Bundeskontrolle; zweitens sollen Arbeiter von einem bestimmten Alter an Alterspensionen erhalten, und schließlich ist eine staatliche Mutter- und Kinderhilfe vorgesehen.

Von der Arbeitslosenversicherung werden etwa 15 000 000 Arbeiter erfaßt werden, während 7 Millionen Landarbeiter, Wanderarbeiter und Hausangestellte, einschließlich der Lohnarbeiter, die in Betrieben mit ueniger als zehn Arbeitern beschäftigt sind, einstweilen nicht unter die Versicherung fallen. Die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung soll durch Abzüge in Höhe von 1 Prozent auf alle Löhne von unter 3000 Dollar erhoben werden, wodurch ungefähr 200 Millionen Dollar jährlich aufgebracht werden sollen. Nach der Vorlage der Regierung sollen diese Zahlungen, die von den Unternehmern geleistet werden müssen, im Jahre 1937 auf 2, 1938 auf 3 Prozent erhöht werden und von dann ab auf diesem Satz festgesetzt bleiben. Die Einzelstaaten erhalten weitgehende Freiheiten zur Gestaltung ihrer Arbeitslosenversicherung. Als eine gewisse Richtlinie für die Festsetzung der Unterstützungssätze gilt ein Beitrag von 15 Dollar wöchentlich für einen Arbeitslosen, der vorher 50 Dollar in der Woche verdient hat. Die Regierung will die Arbeitslosenversicherung durch ein langfristiges Arbeitsbeschäftigungsprogramm ergänzen.

Daneben gehören die Bestimmungen über die Alterspensionen zu den wichtigsten der Vorlage. Alle Amerikaner, die 65 Jahre alt werden, sollen in fünf Jahren die Gewähr haben, daß sie eine Pension erhalten, die zum Leben ausreicht. Die Vorlage teilt die alten Leute in zwei Kategorien; solche, die jetzt 70 Jahre und darüber sind, erhalten 30 Dollar monatlich; jüngere Leute, die noch arbeiten und eine Bundessteuer zahlen, erhalten dadurch die Garantie einer Pension, wenn sie nicht mehr arbeiten können oder ein gewisses Alter überschritten haben. Bis 1940 soll keine Unterstützungspflicht für Personen unter 70 Jahren bestehen. Dann aber sollen alle Bedürftigen über 65 Jahren ein Existenzminimum garantiert erhalten. Alle Arbeiter und Angestellte sowie die Unternehmer zahlen Beiträge. Aus dem Ergebnis dieser Beiträge sollen dann an die Arbeiter über 65 Jahren Unterstützungen gezahlt werden, die mindestens 15 Dollar monatlich betragen. Man nimmt an, daß in den nächsten Jahren mindestens 20 Millionen Arbeiter und Angestellte diesen Bestimmungen unterworfen werden, von denen aber etwa 7 Millionen Hausangestellte, Wanderarbeiter und Gelegenheitsarbeiter sowie gewisse Kategorien der Landarbeiter ausgenommen sind. Dieses System der Altersfürsorge soll sich auf die Dauer selbst erhalten; in den ersten Jahren wird allerdings die Bundesregierung erhebliche Zuschüsse leisten müssen.

Für die Unterstützung von Müttern und Kindern sind Bundeskredite von 30 Millionen Dollar vorgesehen, die den Einzelstaaten zugewendet werden sollen.

Parteigenossen und Genossinnen von Bielitz-Biala und Umgebung!

Ab 1. Mai d. J. ist die „Volksstimme" mit der „Lodzer Volkszeitung" verschmolzen worden. Anstatt der zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung haben die Leser und Leserinnen eine Tageszeitung, die ihnen jetzt reichhaltigen Lesestoff bietet. **Das Monatsabonnement kostet 3 Zloty, so daß die Zeitung täglich nur auf 10 Groschen kommt.**

Nachdem die „Lodzer Volkszeitung" zugleich das Zentralorgan unserer Partei ist, so ist es **die Pflicht eines jeden Parteimitgliedes auch Abonnement des Parteiorgans zu sein.**

Die Arbeitslosen und die Wenigverdienenden können zwei oder drei Genossen zusammen das Blatt abonnieren. Vor allem andern ist es auch Pflicht unserer Parteimitglieder **darauf zu schauen,** daß auch **unsere Sympathiker** und alle jene, welche von **Arbeitergeldern** leben, auch Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung" werden.

Parteigenossen und **Genossinnen**! Soll unsere Parteipresse ihre Pflicht den Lesern gegenüber erfüllen, dann müssen auch unsere Genossen die Parteipresse in jeder Beziehung unterstützen. Die Parteipresse ist kein Privatbesitz, sondern Parteieigentum. **Was ihr für die Parteipresse tut, das kommt der Partei und auch euch zugute.**

Um das Parteiorgan lesenswerter zu machen, empfiehlt es sich, daß die Genossen über alle wichtigen Ereignisse in ihrem Orte der Redaktion rechtzeitig Mitteilung machen. Nur durch stete Fühlungnahme mit der Redaktion kann der innige Kontakt zwischen Parteipresse und Leserschaft hergestellt werden.

Darum Parteigenossen, Genossinnen und Sympathiker, leset und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung"!

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit spitzt sich immer mehr zu. Große Entscheidungen bereiten sich in der Weltwirtschaft vor. Soll die klassenbewußte Arbeiterschaft in diesem Ringen richtig informiert sein, dann darf sie die lügenhaften bürgerlichen Zeitungen nicht unterstützen und von ihnen Informationen einholen, denn diese vertreten ausschließlich Kapitalisteninteressen. Die Parteizeitung ist das einzige Blatt, welches die Interessen der gesamten Arbeiterklasse rücksichtslos vertritt. Je höher die Auflage unserer Parteipresse sein wird, desto größer ist auch der Einfluß der Partei und der Parteipresse!

Darum auf zur Werbearbeit für die „Volkszeitung", die zugleich auch die „Volksstimme" ist!



XVII.

„Danke“, nickte sie, Haltung ertrotzend, und schob das Anmeldebuch zurück. „Ist die Gattin des Herrn auch abgereist?“ Eine schlafwandlerische Sicherheit und Klarheit leitete sie.

„Nein, gnädige Frau, die Dame ist im Hause.“

„Welches Zimmer, bitte?“

„247. Soll ich gnädige Frau anmelden?“

„Nein, danke sehr.“

Auf dem Wege zum Zimmer 247 stand ihr Gehirn unter Hochdruck. Klaus war hier gewesen! Papenberg hatte es gewußt und es ihr mit Vorbedacht verheimlicht. Hier, in diesem Hôtel, unter dem gleichen Dache mit ihr war Klaus gewesen, während das Gräßliche geschehen war, in seiner unmittelbaren Nähe, durch wenige Wände getrennt. Und nichts in ihr hatte geklungen, nichts gesprochen, kein Ahnen in ihr sich geregt! Warum hatte Papenberg es ihr verheimlicht? Sollte er —?

245 — 246 — 247 —

Sie klopfte ohne Ueberlegung, handelte triebhaft resolut.

Eine trauerverqualmte Stimme rief „herein“.

Katarina lag auf dem Bette, niedergemäht von der ersten Verzweiflung ihrer Jugend. Sie wollte aufspringen, als sie beklommen die fremde Dame erblickte.

Doch Marianne kam ihr zuvor. „Bleiben Sie liegen“, bat sie. „Lassen Sie sich nicht stören. Entschuldigen Sie, daß ich so formlos bei Ihnen eindringe“. Jetzt stand sie am Bett. „Ich möchte nur eine Auskunft von Ihnen haben. Ich heiße Marianne Deter.“

Noch ehe sie ihren Namen nannte, hatte Katarina sie hellseherisch erkannt. Sie setzte sich im Bett auf und machte weder einen Versuch, das Lager zu verlassen. Doch Marianne drückte sie sanft in das Kissen zurück.

„Bleiben Sie doch bitte liegen. Ich gehe sofort wieder. Sagen Sie mir nur eins. Wissen Sie, wohin Herr — Neumeyer gefahren ist? Ich habe ihm eine unendlich wichtige Mitteilung zu machen. Etwas Gutes für ihn, das sein ganzes Leben verwandeln kann.“

Sie sprach erregt, doch für ihre Lage unwahrscheinlich beherrscht. Zum ersten Male seit jenem lebenverlöschenden Tage in Almeria hatte sich eine Verbindung hergestellt zwischen dem Manne ihrer verzehrenden Liebe und ihr.

Katarina schüttelte den Kopf. Ihre Augen waren rot umrandet, das Gesicht schmal und grau vor Gram. „Ich weiß es nicht“, sagte sie mit geborstener Stimme.

„Wirklich nicht?!“ drängte Marianne. „Es handelt sich um — um den höchsten Wunsch seines Lebens.“

„Wirklich nicht.“

Die beiden Frauen sahen sich stumm und forschend an.

„Ich weiß“, begann nach einer überladenen Pause Katarina, „Sie sind seine Frau. Ich würde es Ihnen sagen, wenn ich es wüßte.“

Marianne strich wie eine Fieberkranke mit der einen Hand mechanisch über die Steppdecke, immer wieder.

„Furchtbar“, sprach sie vor sich hin, als habe sie des Mädchens Gegenwart vergessen, „ich suche ihn seit Wochen in der ganzen Welt, um ihn einen unerwarteten Glückszufall mitzuteilen, — endlich sendet ihn mir ein gütiges Geschick, ich weiß nichts davon. Was soll nun geschehen?“ Ihre Unterlippe zuckte wie bei einem kleinen Mädchen, das heldenhaft das Weinen bezwingt. Sie schüttelte in Unbegreifen und Hoffnungslosigkeit den Kopf.

Da Katarina ergriffen schwieg, preßte sie verzagt hervor: „Dann will ich Sie nicht länger belästigen. Es hilft ja doch nichts. Entschuldigen Sie nochmals.“

Das Mädchen sprang aus dem Bett, den Gast hinauszugeleiten. Der Morgenrock umflatterte ihren herrlichen Wuchs. Auf dem Wege zur Tür fiel ihr Blick auf den Brief, der noch auf dem Tische lag.

„Der Herr, der mit Ihnen hier ist“, rief sie in plötzlicher Eingebung, „wußte doch, daß — Klaus hier war. Hat er es denn Ihnen nicht gesagt? Er hat doch mit mir darüber gesprochen und diesen Brief an Klaus geschrieben.“ Sie reichte ihn Marianne. Lesend begriff sie immer mehr von dem Verrat des Mannes, dem sie heute gehört hatte.

„Danke“. Schlotternd vor Grausen ging sie wieder zur Tür.

Kindlich klang es hinter ihr her: „Darf ich Ihnen noch etwas sagen, gnädige Frau?“

Marianne blieb kurz stehen.

„Ich wußte nichts von Ihnen, als Klaus und ich uns in Aegypten begegneten und — fanden. Erst heute, vor kaum zwei Stunden, hat er zu mir zum ersten Male von Ihnen gesprochen. Ich wußte nicht, daß er verheiratet ist. Deswegen haben wir uns getrennt.“

Ihr Elend trieb ihr wieder das Wasser in die Augen. Sie barg das Gesicht hinter dem erhobenen Arme.

„Deswegen?“

„Was müssen Sie gelitten haben, als Sie seinen Tod erfuhren!“ Katarina vergaß ihr eigenes Leid in spontan überwältigendem Mitgefühl. „Und später, als —“

„Warum haben Sie sich von ihm getrennt, als Sie hörten, daß er verheiratet ist?“ beharrte Marianne.

„Nicht, weil er verheiratet ist-“ widersprach Katarina, kindlich nachschluchzend. „Weil er Ihnen das angetan hat. Mich packte ein Entsetzen vor seiner Grausamkeit. Es war mir, als habe er in Ihnen alle Frauen gemartert und mißhandelt.“

„Lieben Sie ihn?“ fragte Marianne nach einer kleinen Stille.

„Ich habe nie vor ihm einen Mann geliebt“, bekannte sie schlicht.

„Und Sie haben ihn deswegen aufgegeben?“

Katarina neigte die Stirn. Vor dieser blassen Frau mit dem zerquälten Madonnengesicht erschien ihr das Grauen vor Klaus plötzlich theatralisch und übertrieben.

„Sie sind noch sehr jung, liebes Fräulein“, sagte Marianne. Ihre schönen braunen Augen blickten wehmütig und ernst.

„Haben Sie ihm das vergeben?“ fragte Katarina kleinlaut.

Marianne nickte.

„Das haben Sie verzeihen können?! Wie konnten Sie das verzeihen?!“

„Verzeihen ist ein sehr selbstbewußtes jugendliches



„Er kann Frauen nur Unglück bringen . . .“

Wort, Fräulein — wie ist Ihr Vorname?“ fragte sie mütterlich.

„Katarina.“

„— Fräulein Katarina. Reifere Liebe verzeiht ja nicht. Reife Liebe ist demütig, versteht und entschuldigt.“

„Ich begreife nicht, wie Sie, die Betroffene —“

„Weil ich ihn kenne“, fiel Marianne ein, „bis ins letzte. Weil ich weiß —“ Sie brach ab. „Lassen wir das. Danken Sie Ihrem Schicksal, Katarina, daß Sie sich rechtzeitig aus seinem Bann lösen konnten. Auch Sie wären sonst an ihm zerschellt.“

Katarina schloß die Augen. An ihren Wimpern perlten Tränen.

„Er kann Frauen nur Unglück bringen“, fuhr Marianne tragisch sinnend fort, „weil wir alle ihn enttäuschen müssen. Ihn reizt und lockt nur das Unerreichbare, letzte Tiefen des Universums, fernste geheimnisvolle Welten. Und wir Frauen — ach, liebes Kind, wir sind ihm unerreichbare geheimnisvolle Welten — vielleicht auf Stunden!“

XVIII.

Marianne trat auf Papenberg zu. In ihren Wangen kam und schwand die Farbe mit der Ebbe und Flut, die ihr empörtes Herz durch ihre Gefäße jagte. Er sah die Schlagader am Halse wie die Unruhe in einer Uhr ticken und zucken und hielt das Vibrieren ihres Wesens für ein erotisches Sturmsignal.

„Ich will Sie sprechen. Kommen Sie hinauf in mein Zimmer“, sagte sie fiebernd.

Aha, nun kommt die große Szene von der verlorenen Ehre, auf—ewig—dein, nur—dir—gehör—ich—nun—für immer, schauderte ihm. Aber er würde auch damit fertig werden.

Als sie in der zweiten Etage aus dem Fahrstuhl stiegen, wollte er in die Richtung ihres früheren Zimmers einbiegen.

„Ich wohne jetzt dort“, wies sie.

Sie blieb stehen, bot auch ihm keinen Sitz an. Er nahm sich einen. Warf sich in einen Sessel, schlug die Beine übereinander, schob den Hut, den er auf dem Kopfe behielt, in den Nacken und erinnerte in seiner ungezogenen Flegelhaftigkeit wieder an den arroganten Patron, der ihr zuerst in seinem Berliner Kontor begegnet war. In der Zeit seines verliebten Werbens hatte er seine Schiebermanieren beherrscht. Jetzt ließ er ihnen wieder freien Lauf, teils aus Gemütsroheit, — wozu sich vor einer Frau nach dem Gewähren noch Zwang antun? — teils, um sie zu reizen und den Bruch taktisch vorzubereiten.

„Willst du eine haben?“ fragte er salopp und zündete sich eine Zigarette an.

„Duzen Sie mich nicht!“ flackerte sie ihn an.

Ah, so rum! Sie war eine von denen, die übelnahmen. Die sich weiterzierten. Desto besser. Da war man um so schneller draußen.

„Warum haben Sie mir verheimlicht, daß mein Mann im Hotel war?“ überrumpelte sie ihn unvermittelt.

Der kleine Krawattenbinder war Ueberraschungen, auch peinliche, meist peinliche, von Berufs wegen gewöhnt. In der Debatte war er nicht zu verblüffen. In seiner hundeschnäuzigen Unverfrorenheit und Arroganz und in der skrupellosen, jeden Erbarmens baren Ausbeutung der Not seiner Kunden lagen die Wurzeln seiner geschäftlichen Erfolge.

So unvorbereitet die Frage Mariannes auf ihn zusprang, so schwer sie seine weiteren Pläne traf, nicht einen Augenblick zögerte er mit dem Parieren. Er schnellte empor, die Zigarette entfiel seinen weitgeöffneten Lippen. Ein Sinnbild der Verblüffung stand er Marianne gegenüber.

„Deter ist hier!“ jubelte er.

„Lassen Sie die freche Heuchelei!“ Sie schüttelte sich in dem Gedanken, daß dieses Reptil sie berührt hatte. „Sie wissen es doch. Sie wollten Klaus und mich verraten. Das Los wollten Sie ihm abschwindeln!“

Mit geballten Fäusten trat sie dicht an ihn heran. Er wiegte sich nachlässig auf den Sohlen.

„Daß du eine temperamentvolle Frau bist, — etwas strapaziös freilich, weiß ich ja schon. Daß du aber auch eine Gedankenleserin bist, ist mir neu. Was sich einem so alles an einem Tage an einer Frau enthüllt! Geradezu fabelhaft-“

Er grinste sie unverschämt an.

„Da!“ Sie hielt ihm den Brief, den sie in der Hand verborgen hatte, unter die Augen.

Er erkannte ihn sofort.

Den Wisch kenne ich. Was ist damit?“

„Sie wagen noch immer, zu bestreiten?!“

Er bohrte die Hände apachenhaft in die Hosentaschen, räkelte den gelenkigen kleinen Körper, zog die Schultern hoch und lachte kurz auf. „Na, da muß ich wohl auspacken. Das hat man davon, wenn man zu zartfühlend und sensibel ist. Schonen wollte ich dich, mein Schatz. Natürlich wußte ich, daß er da ist. Ich schlafe doch nicht. Verlaß mich nicht auf unsere famosen Detektive. Halte selbst die Augen offen. Wollte dir jede Aufregung ersparen, bis ich ihn im Garn hatte. Bin ein rücksichtsvoller Liebhaber. Na, siehst du, das ist der ganze schauerliche Verrat.“

Er balancierte geschickt auf den Absätzen. „Und weil —“

Sie ließ sich nicht düpieren. „Sie lügen“, durchschnitt sie sein freches Gerede, „Sie haben —“

Da schlepperte das Telephon. Sie nahm den Apparat in die Hand.

„Se chiama da Berlin“, meldete das Fräulein an der Hotelzentrale. Es war Ernst Staudy.

„Hast du mein Telegramm gestern nicht erhalten?“

„Ein Telegramm? Nein.“

„Ich drahtete dir gestern, daß Marlene krank ist.“

„Um Gottes willen! Doch nichts Schlimmes!“ Der Schalltrichter klirrte gegen ihre Zähne.

„Doppelseitige Lungenentzündung.“

„Ist es lebensgefährlich?!“

„Jedenfalls ernst.“

„Ich bin übermorgen dort, fahre heute.“

„Auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen.“

Papenberg hatte sich arglos tuend abgewendet. Ei weh, — auch das noch! Er äugte zur Tür. Ob jetzt nicht der Augenblick gekommen war, sich diskret für immer zurückzuziehen? Doch Flucht bedeutete offenes Eingeständnis. Mit der nötigen Frechheit würde er sich schon aus der Affäre ziehen. Im übrigen, von ihm aus —!

Marianne sah sich verloren im Zimmer um. Dann, in einem jähen Entschluß, griff sie wieder nach dem Fernsprecher.

„Wann fährt ein Zug nach Berlin?“

„Heute nicht mehr. Der letzte ist um 17 Uhr gefahren. Der nächste fährt morgen früh um 7.20 Uhr.“

Fortsetzung folgt.



Die Zeitung im Bild



Zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Georg V



König Georg V. **Königin Mary**

(Rechts) Die Fahrt des Königspaares aus dem Buckingham-Palast zur Uathedrale (Funkbild. (Unten) Die geschmückte Straße Oxford Street in der Londoner City, dem Handelsviertel

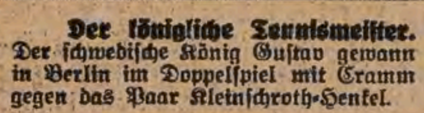






Die Unterzeichnung des französisch-russischen Beistands Paktes. Botschafter Potemkin unterzeichnet, daneben steht Außenminister Laval.

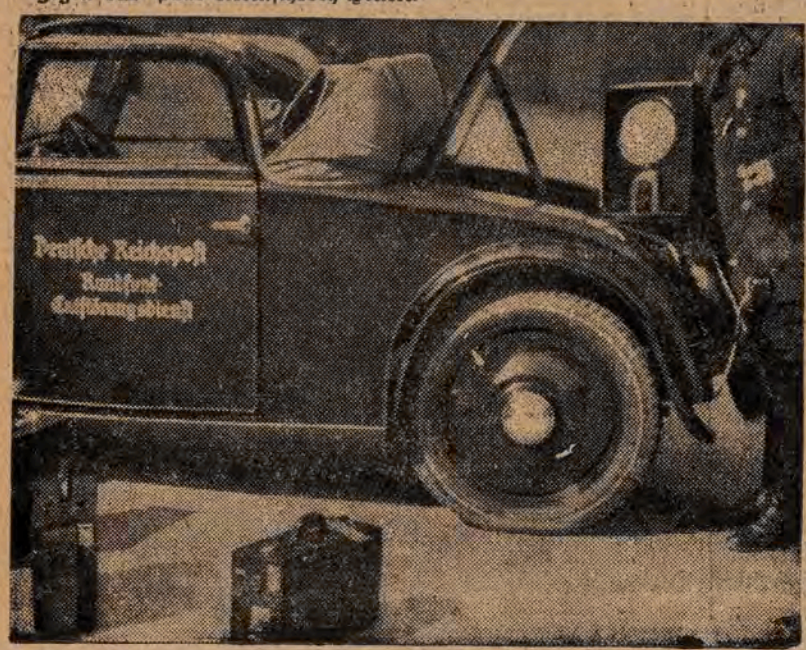




Der königliche Tennismeister. Der schwedische König Gustav gewann in Berlin im Doppelspiel mit Cramm gegen das Paar Kleinschroth-Henkel.







(Oben) **Eine bedeutende technisch-sportliche Leistung** vollzog ein Flieger, als er für eine Film-Aufnahme mit größter Geschwindigkeit durch die Flugzeughalle flog. (Oben rechts): **Der japanische Mikado** begrüßt auf dem Tokioter Bahnhof den mandschurischen Kaiser. (Links) **Ein „Schwarzhörersucher" der Auto** wird in Deutschland herumfahren, um die unerlaubten Sender unb Schwarzhörer zu ermitteln. (Rechts) **Ein Feuerwehrboot,** das im Londoner Hafen benutzt wird.



Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Genosse Trombalski noch immer in Haft.

Wir haben bereits seinerzeit im „Volkswille" berichtet, daß der Leiter der deutsch-oberschlesischen polnischen Arbeitersportler, Trombalski in Hindenburg, von der Gestapo unter dem Verdacht, gegen die Hitlerpolitik angekämpft zu haben, verhaftet worden ist. Es hieß damals, daß er auf Intervention des polnischen Generalonsulats in Oppeln wieder in Freiheit gesetzt wurde. Nun hören wir, daß sich Gen. Trombalski nach wie vor im Gefängnis befindet, obgleich die bei ihm durchgeführte Haussuchung keinerlei belastendes Material zutage förderte. Die polnische Arbeitersportbewegung hat gerade in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, und es mag sein, daß dies gewissen Nazis ein Dorn im Auge war.

Genosse Trombalski, ein Führer der polnisch-sozialistischen Partei in Deutschland, die vom Hitlerregime verboten wurde, war auch Leiter der polnischne Klassenkampfgewerkschaften in Deutsch-Oberschlesien und trug sich mit der Absicht, bei den Wahlen zu den Vertrauensleuten in den Betrieben, eigene Kandidatenlisten aufzustellen. Da nun die Nazis in Deutsch-Oberschlesien befürchteten, daß die klassenbewußten Arbeiter in den Betrieben sich, um gegen das System selbst zu protestieren, für eine polnische Liste aussprechen konnten, so mußte der führende Kopf der polnischen Gewerkschaftsbegewung beseitigt werden. Aber wenn die Geheimpolizei Görings glaubt, durch die Verhaftung des Gen. Trombalski auch die Bewegung niederzuschlagen, so irrt sie. Die Idee der Abwehr gegen das braune System wird leben, auch wenn Massenverhaftungen vorgenommen werden, wie es letzthin in Deutsch-Oberschlesien der Fall war, wo zahlreiche Funktionäre verhaftet wurden, als man in den Betrieben erfuhr, daß die Belegschaften gegen die braunen Bonzen stimmen werden. Aber der Fall des Gen. Trombalski ist auch für die Beurteilung der Hitlerschen Minderheitenpolitik interessant. Wenn die polnische Arbeiterschaft eine eigene polnische Vertretung wünscht, so sperrt man ihren Führer ein, und das nennt man in Deutschland die beste „Minderheitenpolitik" der Welt!

Kampf um die „Biedaschacht"-Kohle.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Fuhrmann, der Biedaschacht-Kohle beförderte, und einem Polizisten kam es dieser Tage in Imielin, Kreis Pleß. Als der Fuhrmann Urbanczyk aufgefordert wurde, die Kohle nach dem Polizeirevier abzufahren, weigerte er sich, und es kam zu einem Handgemenge mit dem Polizisten, in dessen Verlauf der Polizist einen Schreckschuß abgab, wodurch aber Urbanczyk nicht zu bewegen war, der Aufforderung Folge zu leisten. Inzwischen machte der Polizist von der Waffe weiteren Gebrauch, so daß U. in den Bauch getroffen wurde und eine schwere Verletzung erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Spital überführt.

Der Arbeitslose Peter Kula wollte auf einem Notschachtgelände bei Kostow Notschachtkohle fördern, als plötzlich der Boden unter seinen Füßen nachgab. Kula stürzte in einen 25 Meter tiefen Notschacht und obwohl ihm Kameraden sofort zu Hilfe eilten, konnte der Unglückliche nur nach vieler Mühe ans Tageslicht gefördert werden. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod durch Schädelbruch fest. Proletarierlos!

Reduktionen und Turnusse.

Der Demobilmachungskommissar hat eine Konferenz abgehalten in Sachen der Arbeiter, die von der Grube „Wujek" nach der Grube „Max" versetzt wurden, sowie in der Angelegenheit eines weiteren Turnus für 40 Arbeiter. Der Demobilmachungskommissar wandte sich an die Abteilung für öffentliche Wohlfahrt mit dem Ersuchen, den erstgenannten Arbeitern Arbeit zu vermitteln. Die Angelegenheit eines weiteren Turnusses soll an Ort und Stelle geprüft werden.

Aus Nowa-Wies wird berichtet, daß die Direktion der „Hildebrandt"-Grube den Betrieb für die Dauer von drei Wochen einstellen will, um angeblich einen Umbau der Maschinenabteilung vorzunehmen.

In der „Friedenshütte" sollen am 28. Mai die Wahlen des Betriebsrates stattfinden. Die Direktion der Grube hat die Absicht, einen Antrag auf gänzliche Entlassung von 400 Arbeitern einzureichen.

Der Prozeß Grazynski-Wolny auf den 14. Juni verlegt.

Für den 10. Mai war in Kattowitz ein interessanter politischer Prozeß vorgesehen, den der Sejmmarschall Wolny wegen Beleidigung gegen den schlesischen Wojewoden Dr. Grazynski und den verantwortlichen Redakteur der „Polska Zachodnia", Hauser, angestrengt hat. Es handelt sich um Fragen der Autonomie, die aus dem Sejm in die Oeffentlichkeit gelangten und zu Mißdeutungen gegenüber der Haltung des Sejmmarschalls Wolny führten. Der Prozeß ist auf den 14. Juni verlegt worden, wahrscheinlich weil der Wojewode bis dahin in Urlaub war und bekanntlich erst dieser Tage wieder seine Tätigkeit aufnahm.

Kein sozialistischer Stadtrat mehr in Myslowitz.

Wie bereits berichtet, ist der einzige sozialistische Stadtrat beim Magistrat Myslowitz kürzlich gestorben. Genosse Caspari hatte gerade auf diesem Posten erfolgreich gewirkt, obgleich seine Tätigkeit auch in seinen Kreisen scharf kritisiert wurde. Nunmehr heißt es, daß dieser Posten nicht mehr besetzt, sondern mit anderen Aemtern verbunden wird. Scheinbar sind im Magistrat Kräfte am Werk, die es nicht mehr wünschen, daß ein Sozialist noch auf diesem Posten wirkt. Und um der Arbeiterschaft die letzte Vertretung auf einem solchen Posten zu nehmen, hebt man lieber diese Position auf, um nur nicht aus Parität wieder einen Sozialdemokraten berufen zu müssen.

Konflikt um den Amtstitel.

Der Büroinspektor des Kattowitzer Magistrats Stolorz erhielt eines Tages einen Brief, der nicht den vollen Amtstitel enthielt. Stolorz, ein etwas aufgeregter Herr, verweigerte die Annahme des Schreibens und hatte hierbei eine Auseinandersetzung mit dem Briefträger Alois Szendera, dem er schließlich einen Stoß vor die Brust versetzte. Die Angelegenheit hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel, wobei Stolorz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mit einem Strafaufschub von 2 Jahren, da er bisher nicht vorbestraft war. Bezeichnend ist, daß im Verlauf der Gerichtsverhandlung ein Zeuge feststellte, daß er bei einem Konflikt mit Stolorz, um die Annahme einer Zustellung zu erreichen, einmag an den Absender des Briefes herantrat und ihn um die Zuschrift des Amtstitels bat, da er nur so an St. den Brief aushändigen konnte. Und einem so kulanten Herrn überläßt man den Verkehr mit dem Publikum, der als Kommunalbeamter es für seine Pflicht hält, Staatsbeamte zu „belehren" und ihnen im Dienst Schwierigkeiten zu bereiten.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Wert der Klassengewerkschaft.

Die langjährige Wirtschaftskrise hat viele Arbeiter durch die große Not und die vielen Entbehrungen mutlos gemacht. Manche sind schon so abgestumpft, daß sie auf die fortwährenden Lohnreduzierungen und verschiedenen Schikanen gar nicht reagieren. Sie sind der irrigen Meinung, daß jeder Widerstand vergebliche Kraftverschwendung sei und durch den Verrat und das mangelnde Solidaritätsgefühl der indifferenten Massen kein Kampf um eine Verbesserung der Lebenslage geführt werden könne.

In der gegenwärtigen Zeit wäre es das verfehlteste, wenn die Arbeiterschaft einem fatalistischen Pessimismus verfallen würde. Der Kapitalismus macht die verzweifelsten Anstrengungen, um sich an die Macht zu erhalten. Deshalb unterstützt er alle faschistischen Organisationen, mit deren Hilfe die organisierte Arbeiterschaft auf viele Teile zersplittert werden soll. Selbst behördliche Organe lassen diesen faschistischen Organisationen allen Schutz und Hilfe angedeihen. Die Tatsachen müssen doch den indifferenten Arbeitern die Augen öffnen. Warum bekämpft die kapitalistische Meute die Klassengewerkschaften? Nun, weil die organisierte, einheitlich vorgehende Arbeiterklasse eine Macht darstellt, vor der sogar der Kapitalismus sich beugen muß. Selbst zur Zeit der größten Krise und Arbeitslosigkeit können die Arbeiter ihre Forderungen durchsetzen, wenn sie einig und geschlossen hinter ihrer Klassengewerkschaft stehen. Das haben die Lohnkämpfe in den Bielitzer Firmen „Josephi" und „Benn" bewiesen. Aber auch in allen anderen Betrieben konnten die Arbeiter manche geplante Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen ohne Streik zurückweisen. Wo aber die Arbeiter ängstlich und unsolidarisch sind, dort ist auch die Ausbeutung und Unterdrückung am größten. Der Unternehmer zieht aus der Uneinigkeit der Arbeiter den größten Nutzen. Finden sich doch einige beherzte Arbeiter, welche die anderen aufklären und zum Kampf auffordern, da sind die kapitalsfreundlichen Kreaturen schon am Platze und versuchen die streikenden Arbeiter durch Versprechungen und Drohungen zum Verrat und Streikbruch zu verleiten, womit den ehrlich um eine Verbesserung der Lebenslage kämpfenden Arbeitern der Erfolg verhindert wird. Dies konnte man wieder deutlich bei dem Teilstreik der Spinnereiarbeiter bei der Firma Deutsch in Alexanderfeld beobachten. Daß die aufgeklärten und gut organisierten Arbeiter in einem solchen Betriebe rücksichtslos verfolgt werden, ist ja klar. Aber jede Verfolgung prallt an der Geschlossenheit der Arbeiter wirkungslos ab. Deshalb ist es die Pflicht eines jeden Arbeiters, nur der Klassengewerkschaft anzugehören.

Stimmen aus dem Publikum!

Seitens des Bielitzer Magistrats werden wir durch ein Kommunikat aufgefordert unter obiger Ueberschrift etwaige Mängel in der Straßenpflege oder sonstiger sanitätswidriger Zustände aufzuzeigen. Dieser Aufgabe wollen wir uns im Interesse des Publikums gern unterziehen.

Es wurde von uns schon mehrmals auf den sanitätswidrigen Zustand des Straßengrabens an der ul. Sobieskiego neben der Infanteriekaserne hingewiesen. Derselbe ist mit allerhand Unrat, Scherben usw. angefüllt. Am unteren Ende liegt die ausgeworfene Erde aus dem Straßengraben schon monatelang in kleinen Bergen an der Straße, so daß die Fußgänger gar nicht am Straßenrand gehen können. Ueberdies duftet es, speziell in der Sommerszeit, aus dem Graben nicht angenehm. Die Spaziergänger, die an Sonntagen in großen Scharen gegen Altbielitz gehen, sind von den „Schönheiten" um die Infanteriekarserne gar nicht entzückt.

Obendrein ist noch ein Sammelkanal am untersten Ende der Kaserne unweit der städtischen Häuser an der Grenzgasse, der bei Hochwasser überläuft und die schmutzige Jauche ergießt sich über die ganze Straße gegen die ul. Grunwaldska, indem die Straßen ausgewaschen werden, was noch heute gut ersichtlich ist. Diese Schmutzwässer ergießen sich bis in den Altbielitzbach und verseuchen das ganze Wasser im Bach, welches von den Bewohnern bei Wassermangel zu Kochzwecken verwendet wird. In den Sommermonaten wird der ganze untere Teil des Altbielitzbaches von diesem von der Kaserne fließenden Schmutzwasser verseucht, so daß den Fischhallenbesitzern in Altbielitz schon viele Kilogramm Fische dadurch vergiftet wurden. Aber auch für das Bielitzer Gebiet ist dies höchst sanitätswidrig, denn es befinden sich in der ul. Sobieskiego zwei Lebensmittelgeschäfte und an der ul. Grunwaldska eine Fleischerei des Fleischermeisters Bulowski. Dann wäre es auch erwünscht, daß dieser Teil der Straße ebenfalls frisch gewalzt wird, damit der Teil gegen Bielitz nicht solche Löcher aufweist.

Wenn die Stadt ein estethisches Aussehen haben soll, dann muß zunächst der Schmutz und üble Geruch auf den Straßen beseitigt werden. Die Schmückung der Fenster mit Blumen ist gewiß begrüßenswert und verleiht der Stadt ein angenehmes Aussehen, aber ohne Beseitigung des ersteren Uebels gleicht das Schmücken der Fenster einem Mädchen, welches sich das Gesicht pflegt und den Kopf mit Blumen schmückt, aber die Füße in zerrissenen und schmutzigen Schuhen stecken hat.

Wir wollen hoffen, daß diese Zeilen ihren Zweck nicht verfehlen werden.

Der neue Autodroschkentarif.

Mit Beginn dieses Monats ist der neue Autodroschkentarif für die Wojewodschaft Schlesien in Kraft getreten. Die Bielitzer Autodroschkenbesitzer erhoben gegen den neuen Tarif Protest, der aber von der Wojewodschaft abgewiesen wurde, so daß dieser Tarif jetzt auch für Bielitz verbindlich ist. Der neue Tarif sieht eine bedeutende Preisermäßigung vor. Für den ersten Kilometer beträgt die Taxe 80 Groschen (früher 1.20 Zl.), für jeden weiteren Kilometer innerhalb des Stadtgebietes 60 Groschen. Bei Fahrten außerhalb des Stadtgebietes gelten bei Hin- und Rückfahrten die gleichen Preise wie in der Stadt. Wenn das Auto nur in einer Richtung benützt wird und leer zurückfährt, so kostet der erste Kilometer 80 Groschen, jeder weitere Kilometer jedoch 1 Zloty.

Private Familienschule in Bielitz.

Die Einschreibungen für das neue Schuljahr finden ab 20. d. M. jeden Montag, Dienstag und Donnerstag von 16—18 Uhr in der Kanzlei der Schule, Kozielec (Punzelberg) 7, Hofgebäude 1. Stock, statt. Vorzuweisen ist dabei der Tauf- bezw. Geburtsschein und das letzte Schulzeugnis. Nur die Eltern bezw. ihre gesetzlichen Vertreter können die Anmeldung vollziehen.

Eingesandt.

Ein Ungenannter spendete für arme Schulkinder der Knaben- und Mädchenschule am Kirchplatz je 10 Zloty. Die Direktionen der beiden Schulen sprechen dem edlen Spender auf diesem Wege den besten Dank aus. — Gefunden wurde in den Anlagen am Kirchplatze vor der Knabenschule eine Taschenuhr, welche vom Verlustträger in der Direktionskanzlei abgeholt werden kann.

Ueberschwemmung durch den Nipperbach.

Am Donnerstag früh wurde die Feuerwehr alarmiert, daß in die Kellerräume des Bielitzer Sparkassengebäudes plötzlich Wasser eingedrungen sei, das bis zu einer Höhe von 1 Meter anstieg. Die Feuerwehr mußte zunächst die Ursache des Wassereintritts feststellen, und es zeigte sich, daß eine Mauer des unter dem Gebäude fließenden Nipperbaches eingestürzt war, was dann das Ansteigen des Wassers in die Kellerräume bewirkte. Wie einige ältere Bielitzer und auch die Techniker wissen, fließt der Nipperbach unter dem Chrobryplatz, der Sparkasse und dem Platz Sołki nach der Bialka. Als das Hindernis beseitigt wurde, konnte die Feuerwehr die Kellerräume auspumpen, was einige Stunden in Anspruch nahm. Der angerichtete Schaden ist nicht besonders groß zu nennen.

Einbruchsdiebstähle.

In der Nacht vom 8. d. M. drangen unbekannte Täter in den Zeitungskiosk an der Bleichstraße gegenüber dem städtischen Versorgungshaus und stahlen Tabakwaren im Werte von 40 Zloty, etliche Tafeln Schokolade und einen Sweater im Gesamtwerte von 100 Zloty. — Unbekannte Täter gelangten durch das Strohdach auf den Dachboden des Johann Puzon in Schwarzwasser und stahlen 50 Klg. geselchten Speck, etliche Kilo Selchfleisch und Wäsche im Gesamtwerte von 75 Zloty. — Bisher unbekannte Einbrecher stahlen vom Bodenraum des Franz Michalik aus Czechowitz Wäsche, Kleidungsstücke und Schuhe im Gesamtwerte von 200 Zloty. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

Tragischer Unfall eines Schülers beim Baden.

Im Bielitzer polnischen Gymnasium wollten vier Schüler im Schwimmbassin des Gymnasiums ein Bad nehmen. Hierbei stürzte der Schüler der 7. Klasse Radon aus Biala vom Sprungbrett ab und erlitt eine Verletzung des Rückgrates, so daß eine sofortige Lähmung des Körpers eintrat. Der Schüler wurde in sehr ernstem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Im Zusammenhang mit diesem Unfalle ist in Bielitz der Visitator des Schulkuratoriums in Kattowitz eingetroffen, um festzustellen, wer die Verantwortung für dieses Unglück trägt.

32. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 6. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Am gestrigen sechsten Ziehungstage der 4. Klasse der 32. Polnischen Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

50,000 zł. — 137936, 180545.

20,000 zł. — 75331.

10,000 zł. — 56742, 78696, 109389, 125005, 126743.

5,000 zł — 678, 4936, 64291, 95539, 127423.

2,000 zł. — 10665, 18304, 22926, 27262, 57734, 102550, 102768, 117795, 122217, 128160, 143421, 164372, 174524, 175568, 184366.

1,000 zł. — 7480, 10880, 13243, 14981, 29293, 47011, 51037, 53257, 54743, 57838, 58057, 60825, 61492, 63379, 64215, 65684, 69679, 77699, 83918, 97443, 104804, 106936, 107942, 105607, 136443, 138131, 147067, 145976, 146266, 150347, 150970, 151041, 154690, 155485, 170365, 178566, 182598.

Zu 200 Zł.

109 192 393 615 714 36 1019 21 184 208 333 59 96 402 97 556 783 822 967 2022 101 224 474 542 54 971 3028 66 102 200 15 25 325 52 66 464 503 701 823 503 701 823 26 79 950 4083 155 250 502 11 712 943 51 5055 140 60 235 92 333 48 99 470 79 90 613 40 792 6009 146 55 82 242 361 518 28 57 653 887 955 62 7097 168 306 8 412 537 73 88 613 755 58 70 891 947 8009 119 22 72 329 422 598 712 33 817 17 968 9023 25 67 81 111 232 39 351 455 84 805 930.

10030 55 65 206 374 84 445 64 80 655 77 769 932 92 11239 79 321 44 89 578 86 643 76 91 95 12043 228 56 357 660 763 97 843 921 37 45 51 76 13017 176 93 317 714 83 98 895 916 14068 70 100 36 63 313 468 608 724 814 992 15083 148 61 399 405 694 725 868 958 16035 76 83 575 679 81 86 789 836 88 17057 198 323 458 524 649 763 800 981 18011 94 102 312 412 528 694 869 19028 113 206 8 300 53 409 951.

20135 250 329 472 805 21107 400 737 834 926 22200 12 95 317 38 455 606 25 61 23118 212 320 520 90 608 97 784 809 914 81 24049 108 48 251 343 560 625 726 82 924 47 96 25031 110 239 59 339 59 521 624 741 42 927 49 26069 84 212 425 837 74 27025 43 225 48 456 65 589 631 738 827 28 31 74 28098 521 776 838 913 29234 72 321 425 32 558 635 44 822 58 77 928.

30036 229 601 16 810 900 31062 212 801 927 32056 80 97 122 440 519 83 878 959 33028 114 373 95 605 25 814 23 908 74 34094 123 45 254 56 324 45 450 518 689 96 712 945 35066 170 291 468 73 576 87 708 832 40 934 36173 202 9 83 421 36 55 64 95 532 49 86 829 929 65 93 37034 185 410 513 68 942 38017 207 460 93 636 827 917 39006 53 186 261 88 362 410 75 878 901 81 86.

40015 19 164 77 228 49 91 337 40 448 632 57 738 47 58 41078 129 373 402 69 603 811 911 68 82 42027 351 441 560 652 824 944 43056 97 266 356 509 13 711 831 946 44325 474 580 87 362 953 45011 76 184 295 339 908 77 46009 104 23 242 464 631 786 70 88 622 915 47071 163 387 521 43 649 787 99 910 48134 74 237 48 502 623 756 873 74 982 49190 313 22 441 627 69 856 73.

50098 137 235 340 48 500 17 663 96 849 952 92 51191 350 454 71 96 542 733 929 52120 73 86 305 554 676 811 32 35 71 909 53224 476 511 67 631 736 925 32 54122 268 390 634 814 92 907 55007 29 131 58 66 287 332 425 98 533 63 611 79 783 56031 91 281 460 69 608 89 726 32 818 906 70 57102 275 407 621 39 866 90 1 906 95 58045 201 13 320 40 472 501 998 59040 215 328 412 64 521 695 702 40 51.

60039 138 293 433 80 600 788 983 61059 86 295 358 516 28 66 628 86 91 742 76 999 62051 86 143 255 345 436 66 644 924 63035 117 36 272 338 500 709 935 831 46 925 75 64053 190 245 91 371 73 89 404 622 717 83 980 65028 52 138 71 271 88 498 504 31 85 814 66124 400 15 99 501 613 957 67163 96 246 74 352 724 818 34 68030 173 278 358 451 5 501 29 897 945 53 69010 15 400 643 748 909 67

70138 580 3 626 33 80 847 84 908 71006 57 634 67 722 58 90 844 96 73029 123 97 347 472 565 74006 110 296 8 314 47 66 70 490 722 843 75024 225 86 497 617 80 94 841 58 993 76134 95 205 525 669 840 6 77298 418 72 717 21 87 834 938 88 78320 550 83 626 724 63 74 918 79022 369 448 64 546 707 817 46.

80020 210 424 580 678 744 879 81022 145 72 233 438 47 72 508 702 81 835 929 82224 74 8 377 479 90 594 638 703 8 854 944 548 83022 33 81 154 247 434 6 27 734 838 74 925 71 84147 206 733 818 994 85307 524 52 726 44 865 926 86098 120 83 326 692 712 829 87006 7 165 271 460 93 517 682 91 775 973 88059 145 290 310 423 56 65 512 66 746 97 803 55 689 904 89040 105 236 372 509 805 21 971.

90041 112 212 332 478 86 61 739 61 84 884 985 91244 52 306 426 649 92 706 13 53 98 845 92022 145 269 93 372 400 93 571 87 658 783 879 953 93027 164 90 219 21 394 478 97 544 98 711 916 93 94119 228 412 73 618 816 986 95136 81 590 662 77 815 38 96000 73 99 108 33 366 506 19 638 770 927 97138 60 302 12 23 9 477 528 866 948 98115 81 364 482 90 612 37 95 99075 156 209 301 605 886.

100041 411 550 61 604 604 742 854 101040 6 398 102118 233 362 654 103038 188 95 225 89 90 433 587 793 854 104005 87 161 230 65 78 433 671 732 858 952 105192 96 224 304 64 408 616 814 71 106052 76 97 136 49 66 201 3 303 62 780 893 947 107056 117 45 69 77 229 82 420 508 853 108111 203 36 308 462 728 923 109004 225 373 97 507 67 762 847

110096 148 81 242 381 553 777 841 111215 45 53 378 429 80 84 668 733 812 904 36 41 70 92 112031 99 143 217 67 354 477 92 552 83 733 63 899 969 99 113066 93 254 99 336 413 665 762 818 951 114199 315 662 866 966 115048 198 421 37 98 760 958 116210 44 56 344 421 79 558 74 657 781 117111 209 316 45 451 79 657 702 63 73 811 908 118000 252 76 378 559 80 724 89 834 40 52 988 119199 542 600 752 821

120215 38 65 429 809 82 901 97 121246 321 438 504 97 856 992 122003 111 81 208 90 410 55 70 684 876 123188 348 500 12 664 768 964 124015 80 255 92 479 561 689 925 125013 161 216 417 571 671 721 69 810 971 126035 62 218 23 364 620 768 82 809 958 127010 42 204 321 33 631 74 95 794 809 95 81 128259 98 344 407 527 611 75 92 774 822 12 50 82 933 91 129035 119 49 210 97 328 87 403 98 525 670 85 884 969

130090 112 212 44 427 62 565 77 678 131095 242 351 452 750 913 18 94 132091 127 321 454 539 976 84 133004 81 136 294 484 92 507 856 80 134040 95 131 35 66 233 51 78 98 450 549 79 601 99 854 906 135041 53 65 93 94 169 74 85 215 81 335 532 728 136224 374 447 547 53 625 72 78 82 718 904 137136 49 77 226 280 83 568 904 44 138068 136 845 935 139180 287 543 605 710 83 85 940 76

140040 56 88 116 434 543 803 973 141094 114 338 413 562 67 85 762 86 142006 183 624 41 55 903 143264 322 522 78 638 40 798 982 144033 134 256 497 624 53 80 767 858 92 912 58 145187 218 25 310 553 742 91 951 87 146050 56 157 74 255 370 428 48 73 574 941 83 147143 246 300 2 13 74 426 90 521 601 729 895 148089 134 243 80 347 91 430 619 859 958 149028 60 145 79 280 330 621 67 759 78 935 69

150002 170 234 309 94 422 45 530 819 67 83 905 151904 62 351 73 417 63 501 28 772 950 73 152020 241 371 73 86 431 98 506 614 744 153096 116 433 537 98 655 801 989 65 154119 58 88 214 307 11 47 79 713 69 815 995 155013 79 112 89 465 73 544 9 90 702 52 90 156009 21 175 87 383 423 39 528 770 827 41 5 910 23 157058 210 31 81 6 399 555 607 881 946 81 4 87 158091 133 495 747 92 993 159105 416 75 205 79 396 558 623 82

160030 73 150 479 769 859 906 60 161091 184 243 620 66 777 835 915 162148 238 343 468 98 512 619 770 163142 365 432 501 664 710 57 68 933 164049 151 604 45 730 4 874 996 165100 171 4 97 233 438 752 910 166083 149 230 63 440 575 948 78 167121 68 87 258 307 12 509 826 935 168130 47 96 532 610 717 834 964 89 169115 82 250 370 7 96 809 968

170029 307 45 61 3 409 14 86 512 30 672 86 800 11 951 171010 173 90 302 92 410 640 798 808 54 930 172019 65 135 314 517 77 84 173002 8 21 39 141 247 319 707 63 929 174115 40 5 98 275 341 78 559 607 976 175013 130 459 65 86 602 717 60 884 931 80 176204 17 461 569 625 724 842 3 73 919 44 177334 442 687 786 889 954 178356 79 400 500 30 37 98 99 652 935 179084 305 464 76 672 75 710 910 51

180064 106 405 21 505 9 46 812 999 181073 283 6 344 6 543 75 740 2 869 901 80 182013 172 306 514 71 94 865 183000 7 62 118 43 55 88 269 488 704 15 99 871 95 184041 112 79 259 376 9 530 76 95 609 929

2. Ziehung:

10.000 zł. — 70964 72436 98006 105167.

5.000 zł. — 34108 107243.

2.000 zł. — 8218 8424 17859 17899 20595 22565 28494 39377 46028 48028 66838 70497 86222 90029 109487 113988 124196 140547 155496 171360 175972 175361 117805.

1.000 zł. — 421 13995 17232 17461 18062 19383 20488 32746 38448 48571 58968 59151 68914 78191 78342 89542 95634 100591 101904 113070 120585 120432 126126 129222 133938 136652 137273 149807 150837 152637 172400 173515 179691.

Zu 200 Zł.

322 423 51 97 545 61 827 928 70 1040 217 327 514 61 688 95 963 44 2114 76 77 486 556 75 81 642 710 68 909 3108 43 89 249 369 499 500 58 651 905 4007 35 60 92 296 317 437 56 84 504 51 86 625 71 974 5045 197 205 96 337 535 90 828 941 44 6026 250 624 41 761 886 7015 18 119 36 256 90 428 41 660 826 8112 25 240 348 61 534 855 98 9212 58 370 437 45 582 623 77 774

10060 127 344 58 466 675 78 747 839 11000 116 251 70 595 783 94 99 800 944 84 12084 139 94 382 91 420 547 653 13277 311 44 402 577 83 652 99 743 52 81 868 14104 47 99 259 77 412 23 523 73 79 740 54 84 805 89 945 15061 64 233 54 526 646 705 969 16209 135 69 200 70 75 82 616 790 919 17233 36 91 69 205 08 09 35 549 64 627 746 877 18041 577 606 83 723 60 837 53 19676 841

20010 81 101 535 80 98 632 723 24 40 820 930 71 21099 336 470 742 847 22281 326 507 35 82 704 847 84 23319 610 796 889 24102 89 274 450 75 763 67 816 53 77 971 25111 41 553 62 79 83 690 781 809 62 26071 171 829 313 422 631 767 73 98 848 62 937 27076 253 448 96 505 831 896 999 28067 138 483 541 66 616 708 59 85 912 97 29149 53 345 63 483 515 17 633 72 721 836 52

30000 64 111 84 261 490 507 688 774 87 921 46 31042 88 108 20 216 360 458 578 613 753 875 32079 98 226 27 40 69 443 560 68 99 684 85 96 723 33513 128 216 303 433 35 536 51 63 840 900 41 64 76 34041 60 83 310 461 627 37 79 83 744 46 839 42 982 35127 97 443 505 610 759 811 987 36044 388 489 589 660 747 983 37001 336 42 45 475 628 32 899 38110 67 290 468 97 571 612 92 843 89 981 92 39034 343 403 590 828 80 98 909

40007 208 25 67 307 79 452 61 82 924 38 71 91 41447 74 547 645 74 714 34 826 918 59 42014 74 96 169 399 511 47 601 06 808 904 19 43141 62 464 530 56 693 729 39 824 70 952 44026 36 160 493 537 93 734 77 95 875 90 926 45130 200 14 350 436 57 71 520 67 631 85 864 46262 422 41 45 591 625 70 810 43 961 47010 93 231 384 434 59 624 30 751 897 983 48012 22 100 43 214 402 53 571 633 712 94 865 49054 55 208 314 455 705 84

50003 113 19 32 74 276 435 523 758 811 923 82 51291 357 465 562 67 727 58 66 52010 326 42 49 413 68 560 74 696 812 28 49 918 58 53030 57 81 174 210 30 348 417 633 973 54113 17 21 78 427 639 96 713 939 45 55022 105 11 265 389 421 544 640 910 56048 222 483 636 70 716 29 868 924 57064 132 216 341 470 566 71 633 66 773 826 58 89 958 58003 47 205 21 423 474 608 55 92 765 984 59096 206 69 372 77 565 622 919

60238 50 99 353 63 83 402 62 615 785 916 61024 31 142 382 93 690 910 62024 129 47 85 230 86 324 53 61 92 500 620 971 78 63084 161 200 41 95 437 45 47 97 669 986 64037 212 378 91 98 469 514 628 704 999 65102 51 52 95 211 82 582 695 845 69 81 900 18 66054 176 238 84 319 449 522 39 696 740 87 67058 81 85 98 180 219 47 349 64 95 532 636 755 964 80 68007 48 87 232 50 344 66 508 31 49 97 617 749 830 40 943 69045 73 96 143 359 436 84 98 863 89 940 57

70233 313 410 747 819 76 988 71051 73 199 271 461 627 34 717 54 89 809 12 957 72189 585 747 73039 129 98 225 28 356 98 475 79 574 610 766 74061 231 677 812 75012 96 249 401 54 87 89 889 76035 78 207 44 304 469 584 625 79 790 816 74 914 77111 12 22 51 229 870 952 78206 54 715 26 81 836 79 925 79007 148 303 94 415 57 632 702 15 844 57 93 911

80124 38 95 441 506 94 891 81030 101 208 317 564 716 41 810 57 965 93 82167 250 376 434 59 89 544 650 713 45 83 83006 97 148 84 317 22 26 422 565 653 974 84029 72 106 25 39 270 347 574 650 973 96 85055 95 151 333 62 481 541 86286 430 79 806 26 971 87064 198 309 25 519 75 78 98 681 721 25 92 808 43 73 90 88088 121 90 219 73 323 48 425 76 515 801 81 923 84 89147 49 238 50 334 44 46 475 508 23 823 26 85 94 933 91

90021 26 526 46 67 90 667 98 959 77 91048 161 267 628 48 73 846 67 92064 166 70 276 96 307 418 45 56 510 24 70 634 767 829 36 93093 300 574 605 743 55 854 71 960 94032 56 122 249 48 501 617 96 719 95050 279 368 555 63 623 78 965 96018 43 159 242 59 433 627 33 796 97146 202 307 514 67 80 767 79 839 918 51 60 98039 114 25 26 255 306 424 69 768 941 99155 98 462 68 578

100019 186 239 97 359 444 509 667 757 806 46 934 101052 69 115 212 360 417 528 620 24 68 712 951 102029 132 365 98 402 15 37 560 84 644 827 971 47 103062 137 297 322 543 626 47 75 726 45 94 104190 95 296 321 687 701 37 65 94 905 105012 137 60 432 457 63 676 738 39 862 901 106218 509 58 97 650 734 73 107047 176 250 337 417 501 816 37 108010 25 143 316 25 66 447 634 970 109220 342 59 69 472 532 77 743 801 971

110076 162 257 659 98 734 902 33 111177 315 33 34 64 410 23 513 20 67 630 719 56 93 840 92 112069 155 204 487 516 21 37 49 818 926 113106 41 240 84 379 419 549 738 59 78

114031 90 111 480 81 654 205 777 97 723 945 94 115087 159 521 814 116014 86 35 47 101 311 719 969 117051 53 60 199 252 62 367 98 466 505 66 601 633 25 67 222 65 900 16 27 38 97 118029 218 47 592 703 56 119080 308 44 429 66 600 838 706

120010 262 46 363 493 540 625 92 704 24 121043 69 77 124 231 40 311 430 56 562 702 16 813 23 40 952 54 57 89 122077 17 19 31 136 61 200 359 409 92 519 28 54 59 630 72 88 736 819 86 90 123160 07 467 539 703 851 85 950 124035 106 230 303 417 501 4 602 87 708 61 91 833 93 406 17 125056 69 76 131 250 342 402 21 32 40 543 877 956 126040 4 177 84 366 76 74 59 502 17 809 30 45 900 68 72 127009 164 93 240 90 318 513 619 785 855 944 128090 106 57 281 343 613 906 87 129141 227 30 336 509 50 653 738 894

130109 82 218 334 71 432 848 82 131021 67 156 213 311 554 645 712 850 911 132279 677 89 98 810 133205 25 388 431 9 81 694 735 809 21 67 65 50 82 987 134215 322 439 55 587 752 81 800 08 135333 83 885 86 920 33 136184 204 47 67 88 487 589 662 92 840 137125 227 89 468 600 07 81 714 138198 200 59 94 314 40 423 81 99 710 19 66 849 70 90 933 139020 233 80 369 464 78 521 669 704 60 879 923 18 43 66

140031 83 115 335 48 440 55 743 898 141221 93 332 59 552 678 76 894 64 71 924 142038 534 64 96 809 961 143030 31 39 164 200 37 370 529 54 692 93 144132 42 563 645 850 940 145008 89 108 207 668 704 845 63 146068 69 213 607 991 147168 272 508 86 691 705 16 44 974 99 148080 228 40 51 76 84 570 97 661 742 818 50 149167 204 15 40 352 62 459 63 87 529 75 87 666 94 744 45

150172 73 98 450 98 529 663 700 07 826 151003 65 103 14 445 522 42 80 722 935 84 98 152033 535 640 98 58 700 21 875 900 05 27 97 153087 229 346 49 82 401 73 653 80 759 154047 61 154 46 55 262 343 458 78 86 661 738 85 994

155139 98 210 43 364 405 78 543 89 636 32 58 67 915 156008 40 76 111 41 61 77 229 326 57 433 521 666 83 705 803 157334 419 556 80 624 67 796 885 158013 215 86 327 443 615 724 834 984 159335 37 502 16 705 34 811 88 95 955 92

160077 89 90 161 271 553 770 823 953 94 161304 48 515 71 624 85 96 843 65 955 162012 127 75 301 61 686 747 163174 232 485 89 502 18 854 89 902 08 30 164053 90 320 736 59 820 41 965 165345 455 533 637 777 954 62 166089 412 514 665 73 845 94 926 94 96 167069 415 508 706 46 862 912 68 168140 281 398 451 689 99 724 836 49 57 62 66 69 169196 498 538 652 73 949 72

170000 40 108 29 236 446 579 604 75 84 801 59 904 24 171185 93 220 35 51 315 504 811 22 84 925 172015 85 295 387 408 30 540 97 608 69782 814 28 908 173108 45 201 481 617 61 86 815 966 174335 406 99 604 822 74 955

175184 325 436 791 812 939 176160 407 08 66 92 611 728 886 912 177085 179 399 445 799 865 90 928 29 178007 13 108 22 470 74 827 94 907 179037 38 157 329 51 536 61 82 688 707.

180024 167 211 75 322 402 07 15 61 847 181077 174 225 85 331 652 88 182094 127 216 74 319 94 472 650 768 914 34 183021 282 309 61 557 708 874 90 93 184293 303 519 691 891 957 59.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 4 Uhr Świt, dzień i noc 8.30 Uhr Kiebitz
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Cudzik i Spółka
Capitol: Duell mit dem Tode
Casino: Amok
Corso: Peter
Europa: Die Liebe der Esterhazy
Grand-Kino: Wiener Nächte
Metro u. Adria: Audienz in Ischl
Miraż: Schwarze Perle
Palace: Die kleine Zauberin
Przedwiośnie: Mädchen in Uniform
Rakieta: Imitation des Lebens
Sztuka: Der bemalte Vorhang

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Litauen im Rampenlicht.

Die Außenminister Litauens, Estlands und Lettlands waren dieser Tage zu einer Konferenz versammelt, um über das Schicksal zu beraten, welches ihnen aus dem französisch-russischen Pakt bereitet wird. Es ist kein Geheimnis, daß sie ganz auf Rußland angewiesen sind, welches gewissermaßen zu ihrem Schirmherrn wird, nachdem der deutsche Drang nach Osten, durch die Ablehnung jedes Ostpaktes durch Deutschland, ihren Bestand gefährdet. Der litauische Außenminister hat hierbei der Presse eine Erklärung abgegeben, daß man zwar dieser Konferenz über die Bestrebungen des baltischen Bundes keine Einigkeit erzielt hat, aber immerhin einen Schritt vorwärts zur Konsolidierung gelangt ist. Sehr offenherzig, aber gewissermaßen hinter den Kulissen gesprochen, denn weder Estland noch Lettland wollen sich für den litauischen Partner engagieren, der mit Deutschland in einen sehr harten Konflikt gelangt ist und demgegenüber das Dritte Reich auch jeden Nichtangriffspakt ablehnt, weil es deutsche Belange im Memelgebiet gefährdet. Man hat auch nach dem Prozeß gegen die memelländischen Nationalsozialisten, der mit vier Todesurteilen endete, seitens Deutschland ein energischeres Vorgehen erwartet, doch beschränkt man sich von Berlin aus wöchentlich einige Male durch den Rundfunk in den Aether gegen Litauen schwere Angriffe zu schleudern, wobei es bei dem objektiven Beobachter den Anschein erweckt, als wenn irgend jemand Greuelpropaganda über das Dritte Reich erzählen würde.

Die Zustände in Litauen und im Memelland sind alles andere nur nicht erfreulich. Aber man darf nicht übersehen, daß Litauen um seine Existenz kämpft und in der Abwehr zumeist des „Guten" etwas mehr tut, als erforderlich. Seit etwa 10 Jahren herrscht in Litauen die Diktatur, Parlament und Parteien sind beseitigt, ja selbst der Schöpfer der Diktatur, Woldemaras, ist auf 15 Jahre ins Zuchthaus geschickt worden, nachdem er versuchte, mit deutscher Hilfe die „volksdemokratische Regierung" des heutigen Staatspräsidenten durch einen Militärstreich zu stürzen. Litauen hat sich früher besonderer Gunst der deutschen Reaktionäre erfreut und boshafte Zungen behaupten, daß das Staatsbudget nicht in Kowno, sondern in Berlin oder Königsberg ausgearbeitet worden ist, was soviel bedeuten soll, daß auch diese Stellen zuweilen das große Loch im Staatsdefizit gedeckt haben. Aber man tat mit Litauen deutscherseits sehr freundlich, einerseits, weil es den einzigen Durchgangspunkt nach Rußland bildete, andererseits, um den Warschauer Freund zu ärgern, als noch kein Nichtangriffspakt zwischen Warschau und Berlin bestand. Man muß sagen, daß die Kownoer Gernegroße dafür nie so recht dankbar waren. Denn für die Freundschaft, die Berlin den Litauern erwies, rächte man sich im deutschen Memelgebiet durch besondere Terrorisierung der deutschen Bevölkerung und allerhand Schikanen, indem man aus dem deutschen Lande eine litauische Domäne machen wollte Da lag der Stein des Anstoßes, der in den letzten Monaten in einen kleinen Kriegsschauplatz, wenn auch noch ohne Kanonen, umgewandelt wurde.

Man will und kann in Berlin nicht vergessen, daß dieses Gebiet mit Hilfe der französischen Besatzung eines Tages durch den Handstreich einiger litauischer Banden überfallen und dem Kownoer Regime zugeteilt wurde. Im Memelgebiet war auch keine Volksbefragung vorgesehen, eher lag die Befürchtung nahe, daß dieses Gebiet eventuell in den gefährlichen Tagen des Friedensvertrages und der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen Polen zufallen werde, was man in Berlin noch weniger günstig aufnahm und dann schließlich mit dem litauischen Handstreich sogar stillschweigend einverstanden war. Italien, England, Japan und Frankreich traten später als Rechtsgaranten für das Memelgebiet ein, welches einen Landtag erhalten hat und eine „Regierung", die der Mehrheit der Bevölkerung entsprechen sollte. Aber da diese Mehrheit deutsch war, so war sie den Kownoer Machthabern immer ein Dorn im Auge, man versuchte alles, um das Deutschtum klein zu kriegen, was solange nicht gelungen ist, bis das Dritte Reich ans Ruder kam und man auch im Memelland den „Aufbruch der Nation" feierte, was in der Gründung zweier nationalsozialistischer Parteien zum Ausdruck kam, die sich leidenschaftlich bekämpften, Fememorde vornahmen, zugleich aber eine Irredenta gegen Litauen schufen, mit dem Ziel des Wiederanschlusses an Deutschland. Jetzt griff die Kownoer Regierung durch, und die Folge war die Beseitigung des memelländischen Landtages und der Prozeß gegen die memeldeutschen Nationalsozialisten mit vier Todesurteilen und einigen hundert Jahren Zuchthaus und Gefängnis. Gegen diese erschreckenden Urteile wurden im „Dritten Reich" heftige Protestkundgebungen inszeniert, was sonderbar auffiel, weil ja gerade die Litauer sich an der Terrorjustiz des Dritten Reiches ein Beispiel nahmen.

Die Signatarmächte haben vor kurzem eine Note an Litauen gesandt, in der verlangt wurde, daß das Funktionieren des Landtages gesichert wird und daß das Direktorium den Mehrheitsverhältnissen im Memelland entspricht. Litauen gab Antwort auf die Note, daß auch die litauischen Bürger auf Schutz Anrecht haben, und löste dann den Landtag auf, Neuwahlen für den Spätsommer aussetzend. Die Berliner „Porzellandiplomaten" schlagen nun weiterhin kräftig in den litauischen Laden hinein, lassen keine litauischen Bürger nach Deutschland, sperren die Eisenbahndurchfuhren und die Einfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln nach Deutschland und noch einige kleine „Freundschaftsanerkennungen", um Litauen zum Nachgeben zu zwingen und es sei dahingestellt, ob zwischen Berlin und Kowno überhaupt ein Ausgleich möglich ist.

Zu gleicher Zeit wird von Warschau aus um Litauen geworben, Kuriere sondern das Gebiet, um den alten Streit zu begraben, da sich Warschau und Kowno noch immer um das Wilnagebiet im „Kriegszustand" befinden. Man möchte von Warschau aus gern die litauisch-deutsche Spannung ausnutzen, um wenigstens normale Zustände zwischen Polen und Litauen herzustellen, das heißt, Grenz-, Post- und Eisenbahnverkehr, wofür man in Kowno aber wenig Entgegenkommen aufbringt, weil man sich um die Wilnafrage zu sehr festgelegt hat. Aber je schärfer die Angriffe gegen Kowno deutscherseits werden, umso geneigter wird man sich in Litauen Polen gegenüber zeigen und vielleicht den alten Unionsgedanken aufkommen lassen. Deutschland kann um des Memelgebiets willen, als eine der nächsten Angriffsflächen außenpolitischer Natur, nicht gegen Kowno zurück, warum sollte da, als eine geschickte Ausnutzung der Situation, nicht Polen eingreifen, das sich ohnehin auch als der Schirmherr der baltischen Entente fühlt, was der Besuch des estnischen Außenministers in Warschau bewiesen hat.

Wie immer man die nächste Entwicklung betrachtet, Litauen steht im Rampenlicht der Außenpolitik, an der nicht nur Kowno allein, sondern auch die Signatarmächte, Deutschland und Polen interessiert sind. Man muß sagen, daß dieses Litauen, zurzeit weniger umworben als durch seine Politik beachtet, in den nächsten Monaten eine besondere Rolle zu spielen berufen scheint. Wird Polen aus der Lage die erforderlichen Konsequenzen ziehen, dann muß es sich zwangsläufig gegen die Berliner Politik im Memelgebiet wenden. Auch hier ist ein Entscheidungsfeld für die Warschauer Diplomatie im Rahmen der deutsch-polnischen „Verständigung".

Radio-Programm.

Montag, den 13. Mai 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.25 Schallplatten 12.05 Konzert 13.05 Solistenkonzert 14 Schallplatten 15.35 Sinfoniefragmente 16.30 Deutscher Unterricht 16.15 Berühmte Künstler 17.15 Ueber die Sicherheit des Publikums 18 Filmschau 18.10 Lieder 18.45 Arien und Lieder 19.25 Sport 20 Slowenische Sendung 21 Sinfoniekonzert 22.50 Leichte Musik.

Kattowitz.
14 Schallplatten 15.35 Wie Warschau 16.30 Literarische Plauderei 16.45 Wie Warschau 18.20 Plauderei 18.45 Klaviermusik 19.05 Programm 22.35 Schallplatten 22.50 Leichte Musik.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.20 Morgenmusik 8 Ständchen 10.15 Schulfunk 11.40 Der Bauer spricht 12 Schloßkonzert 14 Allerlei 16 Kunterbunt 19 Und jetzt ist Feierabend 20.15 Lutter spielt 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
9 Konzert 10.15 Schulfunk 12 Schloßkonzert 17 Konzert 20.30 Volksstück: Hockewanzel 22.30 Konzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12.20 Schallplatten 15.20 Stunde der Frau 17.40 Wir stellen vor 20.15 Musik aus heiterem Himmel 22.10 Orgelmusik 23.45 Tanzmusik.

Prag.
11.05 Militärkonzert 12.35 Leichte Musik 15.55 Orchestermusik 17.25 Violinmusik 19.30 Sokolkonzert 20.45 Sinfoniekonzert.

Arbeitersänger im Rundfunk.

Montag, den 13. Mai, singt in der Mährisch-Ostrauer Radiosendung in der Zeit von 18.30 bis 18.50 Uhr der gemischte Chor des Arbeiter-Sängerbundes „Frohsinn" Neu-Oderberg. Zur Aufführung gelangt der Lieder-Zyklus „Südslawische Dorfbilder" von Hugo Jüngst. Leitung: Chormeister Rudolf Willmann. Am Klavier: Valerie Nekola. Tenorsolo: Alois Beier. Rezitationen: Artur Bayer.

Dienstag, den 14. Mai 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Morgengymnastik 7.25 Schallplatten 12.05 Konzert 13.05 Geigenquartett von Grieg 14 Schallplatten 15.45 Konzert 16.45 Viertel Stunde berühmter Künstler 17.15 Klavierrezital 18 Arien und Lieder 18.30 Konzert 19.25 Sport 19.50 Aktuelles Feuilleton 21 Operette: Hauptgewinn 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz.
18.15 Plauderei 18.20 Wie Warschau.

Königswusterhausen.
6.20 Morgenmusik 8 Ständchen 10.15 Deutsches Volkstum im Auslande 11.40 Der Bauer spricht 12 Konzert 14 Allerlei 16 Kunterbunt 17.30 Das deutsche Lied 19 Bunte Volksmusik 20.15 Stunde der Nation 23 Spät Feierabend.

Breslau.
9 Unterhaltungskonzert 12 Konzert 15.10 Violinmusik 17 Konzert 18.30 Für die Frau 20.15 Stunde der Nation 21 Jahrhunderte besingen den Mai 22.30 Spät Feierabend.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Stunde der Frau 15.40 Kinderstunde 17.15 Konzertstunde 18.55 Oper: Die Hochzeit des Figaro 22.20 Unterhaltungskonzert.

Prag.
12.35 Leichte Musik 17.25 Deutsch 17.40 Tschechische Lieder 18.10 Kammermusik 19.10 Militärkonzert 20 Violinkonzert.

Ein Mikrophon hat Ausgang.

Bekanntlich beginnt am 2. Juni d. J. im polnischen Rundfunk die Sommersaison. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß diese sommerliche Darbietungsfolge keineswegs eine Abschwächung des Programmniveaus, sondern eher eine Verbesserung desselben mit sich bringen soll. Vor allem sollen die Sendungen lebensnahe und interessant gestaltet werden.

Dieser Richtlinie entspricht es, daß das Mikrophon in diesem Sommer mehr als in früheren Jahren Wanderungen durch das ganze Land antreten wird. In einer besonderen Konferenz der Programmdirektion des polnischen Runfunks, die unlängst stattfand, wurden die direkten Funkreportagen für die Sommersaison festgesetzt. Daneben werden sich natürlich noch Gelegenheiten zu Funkberichten ergeben, die man jetzt nicht voraussehen kann. Auch sie sollen natürlich ausgenützt werden.

Von den schon jetzt als sicher in Aussicht genommenen Radioreportagen seien in erster Linie die internationalen Reitkonkurrenzen erwähnt, die auf der prächtigen Bahn im Lazienki-Park stattfinden werden. Den Höhepunkt dieser Uebertragung wird der Bericht vom Kampf um den Völkerpokal bilden, der Jahr für Jahr das größte Ereignis des Reitsports ist.

Am 9. Juni wandert das Mikrophon nach Bielany, um das Pfingsttreiben an diesem Orte, wie es für dieses Ausflugsziel der Warschauer so charakteristisch ist, wiederzugeben. Am gleichen Tage wird der Rundfunk Augenblicksbilder von dem internationalen Faltboot-Wettbewerb auf dem Dunajec liefern. Für den 15. und 16. Juni sind Reportagen von den internationalen leichtathletischen Wettbewerben in Warschau und vom Fußballkampf Budapest — Liga in Aussicht genommen. Vorher, nämlich am 10. Juni, soll noch aus Leipzig Händels „Messias" übernommen werden. Mit den Lowiczer Fronleichnams-Feierlichkeiten und dem „Feiertag des Meeres" in Gdingen sei die Reihe der Ereignisse, die Anlaß zu Funkberichten geben, vorläufig abgeschlossen.

Fünf Jahre Lemberger Sender.

Der Lemberger Sender nahm seine Tätigkeit Mitte Januar 1930 mit einer Leistung von 2 Kilowatt auf. Doch schon am 1. April desselben Jahres wurde der Bau eines 16 Kilowatt-Senders auf dem Gelände der Ostmesse in Angriff genommen. Im September war das Gebäude bereits unter Dach. Und als erst der neue Sender seine Tätigkeit mit der erwähnten Stärke aufnahm, begann die Zahl der Rundfunkabonnenten in Lemberg schnell zu wachsen. Sie stieg von 9395 Hörern im Bereiche der Lemberger Postdirektion im Jahre 1930 auf 51 656 Rundfunkteilnehmer im März dieses Jahres.

Heute gehört Lemberg, das nun sein fünfjähriges Rundfunkjubiläum feiert, zu den beliebtesten Sendestationen in Polen. Bekannt ist besonders die "lustige Lemberger Rundfunkwelle", die diesem Sender viel Freunde zugeführt hat. Auch sonst zeichnen sich die Lemberger Sendeprogramme durch gewählte Darbietungen aus.

100 Millionen Radiohörer in Europa.

Bei Durchsicht der Statistik der internationalen Radio-Union erfahren wir erst, wie groß die Zahl der Radiohörer auf dem europäischen Gebiet ist. In dieses Gebiet sind eingerechnet ganz Europa, Island, die Südufer des Mittelländischen Meeres, Palästina, Lewant und Rußland bis zu 40 Grad nach Osten. In diesem Teile des Erdglobus gib es 24 Millionen registrierte Radioabonnenten. Zählt man noch einen bescheidenen Prozentsatz der nichtregistrierten dazu, so erhalten wir 25 Millionen Familien, die der Vorteile des Radios teilhaftig werden. Wird diese Ziffer mit 4 multipliziert (die Praxis hat erwiesen, daß von einem Radio durchschnittlich 4 Personen Vorteile ziehen), so kann die Zahl der Radiohörer in Europa auf 100 Millionen angegeben werden. Daß man zu einer solchen Masse Menschen mit Hilfe des Mikrophon sprechen wird können, war vor nicht langen Jahren noch ein phantastischer Traum.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	218.15	Paris	34.93
Danzig	100.—	Prag	22.18
London	25 77	Schweiz	171.69
Neuyork	5.29	Wien	—.—
		Italien	43.80

Park „Helenenhof"

Heute, Sonntag, den 12. Mai

Eröffnung der Sommersaison

Um 11 Uhr erstes Morgenkonzert des Lodzer Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Sewerin Pietruszka.

Als Solistin tritt auf die Geigerin Bronislawa Rotstadt, die das E-Moll-Konzert von Mendelssohn spielen wird.

Konzerte werden stattfinden an den Sonnabenden, Sonntagen und Feiertagen ab 5 Uhr nachm.

An Sonn- und Feiertagen um 11.30 Uhr die traditionellen Morgen-Konzerte.

Sonnabends ab 6 Uhr FIVE O'CLOCK

Eintrittspreise: 1) zu den Abend-Konzerten für Erwachsene 85 Gr., Schuljugend 50 Gr.; 2) zu den Morgen-Konzerten für Erwachsene 1 Zl., Schuljugend 50 Gr.; 3) an Wochentagen 50 u. 25 Gr.

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Claudette Colbert
sowie der 3jährige Genius der Leinwand
Baby Jane
im Kunstwerk:

Imitation des Lebens

Ein gewaltiger Film nach dem Roman von Fannie Hurst, der Verfasserin v. „Seitengasse" und „Kaum gestern"

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen um 12 Uhr

Przedwiośnie
Żeromskiego 74|76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Das hohe Lied der Aufopferung und Hingabe

Mädchen in Uniform

Deutschsprachiger Film

Nächstes Programm:
PRZEOR KORDECKI

Beginn täglich um 4 Uhr Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen

Sztuka
Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Greta Garbo
das in Liebe entflammte Weib stellt im Film

Der bemalte Vorhang

alle ihre bisherigen Leistungen in Schatten. Eine ungewöhnlich faszinierende Handlung

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Corso
Legjonów 2/4

Heute und folgende Tage

Die beste Wiener Komödie:

„Peter"

In den Hauptrollen:
Franciszka Gaal
Felix Bressart
Hans Jaray

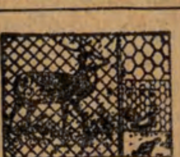
Außer Programm: Lustige Bildergroteske
„Drei kleine Schweinchen"

Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Hallo!!  **Hallo!!**

Es klagt alt und jung, daß die Uhren schlecht gehen.
Am besten und billigsten repariert auch die präzisiertesten **Uhren** auch Kontroll- und elektrische Uhren

JAN CHMIEL, Uhrmacher
2 Nawrot 2 Ecke Petrikauer
Kaufe Gold, Silber und alte Zähne.



Drahtzäune, Drahtgeflechte und Gewebe
zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma
Rudolf Jung, Łódź
Wólczańska 151, Tel. 128-97
Gegründet 1894 Gegründet 1894

Eigene Ausarbeitung

Trauringe und Schmucksachen, Uhren und plattierte Gegenstände. Große Auswahl. Niedrige Preise.

W. Szymański, Lodz, Glowna 41

Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten, venerische und Hautkrankheiten
Andrzeja 2 Tel. 132-28
Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends

Dr. med. WOŁKOWYSKI

wohnt jetzt
Cegielniana 11 Tel. 238-02
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten
empfängt von 8—12 und 4—9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Traugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 11—2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

Spezialärztliche Venerologische Heilanstalt
Zawadzkastraße 1 Tel. 122-73
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
Venerische, Harn- und Hautkrankheiten. Sexuelle Auskünfte (Analysen des Blutes, der Ausscheidungen und des Harns)
Vorbeugungsstation ständig tätig — Für Damen besonderes Wartezimmer
Konsultation 3 Zloty.

Zahn-Klinik

existiert vom Jahre 1900
Zahnarzt H. PRUSS
Piotrkowska 142 Tel. 178-06
Preise bedeutend ermäßigt

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Andrzeja 4 Tel. 228-92
Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten wurde übertragen nach der
Zielona 2 (Petrikauer 47)
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachm. Von 11—2 u. 2—3 empfängt eine Aerztin
Konsultation 3 Zloty

Die Konfektionsabteilung und Maßschneiderei

Erwin MARTIN u. Artur NORENBERG

langjährige Mitarbeiter der Firma Juljusz Rozner
im Wäschegeschäft R. Schafrik, Łódź, Petrikauerstr. 160, Tel. 261-74
empfiehlt ihre reich versehene Lager in:

Damenkonfektion:
Sommer-, Sport-, Staub- u. Gummimäntel nach den neuesten Fassons

Herrenkonfektion:
Straßen- und Sportanzüge, Loden-, Schottische, Gabardin- und Staubmäntel, Golf-, Tennis-, Reit-, gestreifte und Sommerhosen, Windjacken-, Kletter- und Lederwesten für Motorradfahrer;

Kinderkonfektion:
Mädchen- und Knabenmäntel, Knaben- und Schüleranzüge, Knabengolfhosen.

Annahme jeglicher Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen. Solide Ausführung. — — Aeußerst niedrig feste Preise.

Metro Przejazd 2 — Heute und folgende Tage! — **Adria** Główna 1

Die ausgezeichn. Wiener Komödie

„Audienz in Ischl"

mit
Marta Eggerth, Szöke Szakall, Paul Hörbiger u. a.

Gesprochen und gesungen in deutscher Sprache.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 11—1 und 3—4 nachm.
Sienkiewicza 34 Tel. 146-10

Dr. med. P. BRAUN

zurückgekehrt
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr abends
Cegielniana 4 Tel. 100-57

Dr. med. M. Maślanka

psychische und Nerven-Krankheiten
umgezogen nach der
Sienkiewicza 31 Tel. 147-72

Doktor
Reicher

Spezialist für Haut-, Sexual- und venerische Krankheiten
Poludniowa 28
Telephon 201-93
zurückgekehrt
Empfängt von 8—11 und 5—8 Uhr, Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr

---

Dr. med.
S. Liebeskind

Frauenkrankheiten und Geburtenhilfe
umgezogen nach der
Andrzeja Nr. 2
Telephon 216-66
Empfängt von 4—6 Uhr

Heilanstalt

mit ständigen Betten für Kranke auf
Ohren-, Nasen-, Rachen- und Atmungsorgane-Leiden
Petrikauer 67 Telephon 127-81
Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. Z. Rakowski **Visiten nach der Stadt** an.

Dr. med.
Gustaw Kohn

Spezialarzt für **Frauenkrankheiten.** Elektrokoagulation
empfängt in Lodz
Piłsudskiego 51, Tel. 170-03
Empfangsstunden 10—12 und 4—6 nachm.

Dr. med.
Marja Kohn

Spezialärztin für Augenkrankheiten
Łódź, Piłsudskiego 51, Tel. 170-03
Empfängt von 10-12 und 4-6 nachm.

Damenschneiderei
A. Makowska
bis 27. Mai
Petrikauer 207
ab 27. Mai
Al. Kosciuszki 32

Fräulein
das mit Photo-Amateurarbeiten vertraut ist, gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung".

Das **Sekretariat** der
Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109
erteilt täglich von 9—1 Uhr u. v. 4—8 Uhr abends

Auskünfte

in
Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten